WeSoWi~en WERKSTATT SOZIALWISSENSCHAFT - WIEN — ÖSTERREICH

M. Schüller

Referat, gehalten im Seminar „ Die Österreichische Schule der Nationalökonomie: ökonomische Theorien und erkenntnistheoretische Begründungen“ Von Prof. Dr. Karl Milford, Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Wien, Österreich

DIE ROLLE VON ERFAHRUNG UND URSACHE IN MENGERS „GRUNDSÄTZEN“

22. und 29. November 2011

Erste epistemologische Fundierungen in Carl Mengers „Grundsätze der Volkswirthschaft“, aufgezeigt an seinen Grundsätzen zu „Gut, Wirthschaft, Werth und Tausch“

THEMEN DER MENGER-GUPPE

Michael Schüller und Ariane Griebel: Grundsätze der Volkswirthschaftslehre, 1871 (auf deutsch)

- Erste epistemologische Fundierungen
- dargelegt an einzelnen wirtschaftstheoretischen Aussagen

Martin Strauss und Robert Frühstückl: Untersuchungen über die Methode der Sozialwissenschaften und der Politischen Ökonomie insbesondere, 1883 (auf englisch)

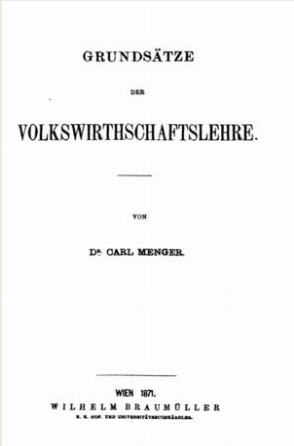
- Abschließende epistemologische Fundierungen
- umfassenderer Ausbau von MENGERs logischer und epistemologischer Auffassung
- wissenschaftliche Methodik in den Sozialwissenschaften (Politische Ökonomie)

MOTTO

„Nie kann eine Untersuchung glücken, bei der man nicht bestimmt weiß, was man will, und wonach man eigentlich sucht.“

Gottlieb HUFELAND 1807

GRUNDLAGE DER UNTERSUCHUNG



GRUNDSÄTZE

DER

VOLKSWIRTHSCHAFTSLEHRE.

VON

Dr. CARL MENGER.

WIEN 1871.

WILHELM BRAUMÜLLER

Inhalt.

Seite

Erstes Capitel. Die allgemeine Lehre vom Gute.

§. 1. Ueber das Wesen der Güter 1
§. 2. Ueber den Causal-Zusammenhang der Güter 7
§. 3. Die Gesetze, unter welchen die Güter in Rücksicht auf ihre Güterqualität stehen 11
§. 4. Zeit — Irrthum 21
§. 5. Ueber die Ursachen der fortschreitenden Wohlfahrt der Menschen 26
§. 6. Der Gewerbefleiß 29

Zweites Capitel. Die Wirthschaft und die wirthschaftlichen Güter.

Einleitung 32
§. 1. Der menschliche Bedarf 35
§. 2. Die verfügbaren Quantitäten 45
§. 3. Ueber den Ursprung der menschlichen Wirthschaft und die wirthschaftlichen Güter 51
§. 4. Das Vermögen 70

Drittes Capitel. Die Lehre vom Werthe.

§. 1. Ueber das Wesen und den Ursprung des Güterwerthes 77
§. 2. Ueber das ursprünglichste Maß des Güterwerthes 87
§. 3. Die Gesetze, nach welchen sich der Werth der Güter regelt 123

Viertes Capitel. Die Lehre vom Tausche.

§. 1. Die Grundlagen des ökonomischen Tausches 153
§. 2. Die Grenzen des ökonomischen Tausches 160

Fünftes Capitel. Die Lehre vom Preise.

Einleitung 172
§. 1. Die Preisbildung beim isolirten Tausche 175
§. 2. Die Preisbildung im Monopolhandel 179
§. 3. Die Preisbildung und Gütervertheilung bei beiderseitiger Concurrenz 201

Untersuchung fragt nach

1) Wirtschaftstheoretischen Aussagen - Semantik
2) Den Methoden - Methodologik
3) Erkenntnistheoretischem Hintergrund - Epistemologik

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger	(Folien 7-12)
Problemlage	
- äußeres Umfeld	(Folien 13-22, kurze Rekapitulation 26-29)
- wissenschaftlicher Diskurs	(Folien 30-49)

Hauptteil

wirtschaftstheoretische Aussagen als (Grund-)Sätze zu	
- Gut, Wirtschaft, Werth, Tausch – Semantik	(Folien 50-81)
Erfahrungs- und Ursachenanalyse als Werkzeuge eines	
logischen Aufbaus der „Grundsätze“ – Methodologik	(Folien 82-83)
Erkenntnistheoretischer Hintergrund – Epistemologik	(Folien 84-86)

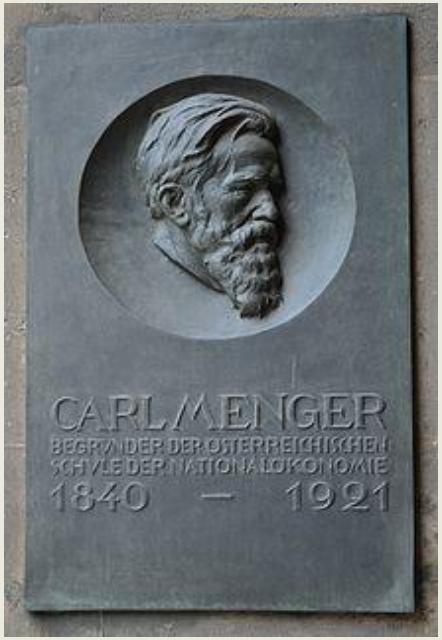
STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Carl Menger, Edler von Wolfensgrün
1840 Neu Sandez, Galizien – 1921 Wien

Journalist, Buchliebhaber, autodidaktischer Polyhistor, Volkswirtschaftler, Wissenschafts-theoretiker - Wissenschaftssystematiker



Carl Menger (23. Februar 1840 – 26. Februar 1921)

1848 Vater ✚, Brüder Max '38+ Carl '40+ Anton '41 wachsen mit ihrer Mutter in einengendem katholischem Milieu bei deren Eltern auf; Carl liest Montesquieu, Smith, Hufeland, Lauderdale, Lessing u.a., mehrere Schulwechsel

1859 Matura in Krakau

1859 Iusstudium Wien …

1860 … Prag, Krakau als Werkstudent

1867 Promotion zum Doktor der Rechtswissenschaften

1868 Arbeit in Rechtsanwaltskanzlei und freier Journalist Wien

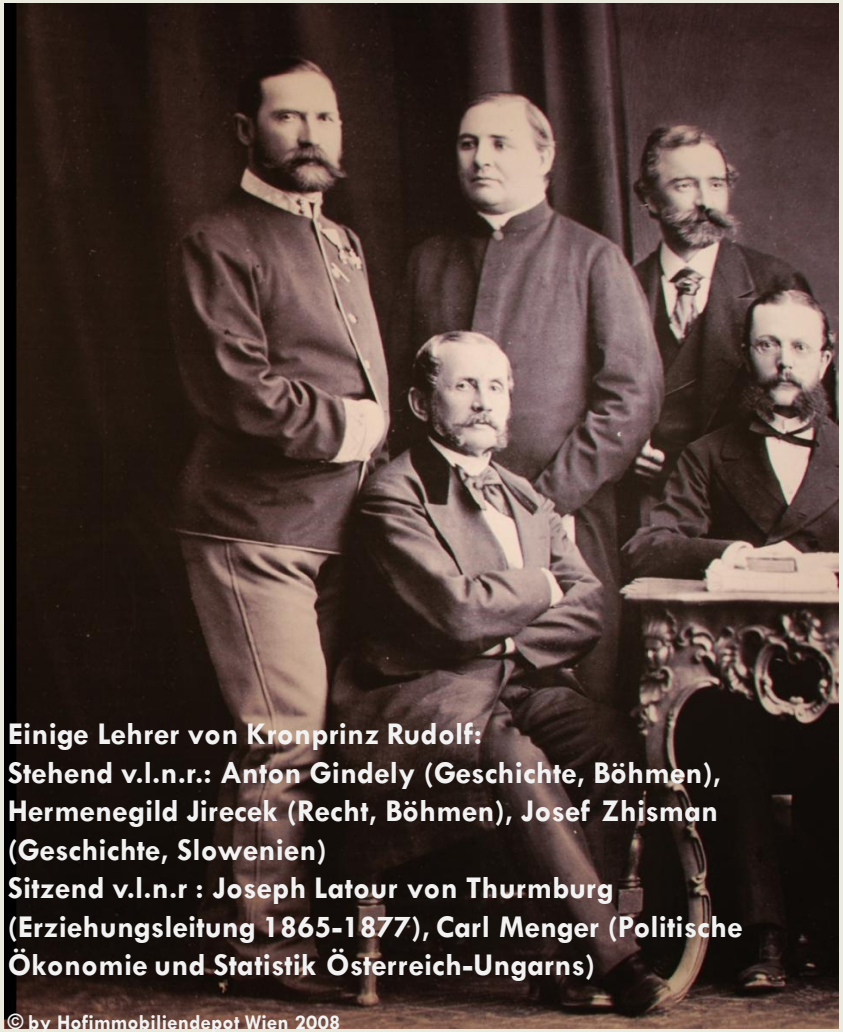
1871 Grundsätze der Volkswirthschaftslehre ⇦

1872 Habilitation Wien – Privatdozentur für Volkswirtschaftslehre

1873 ao. Professur Wien

Redaktionssekretär der Wiener Zeitung (Presseabteilung im k.k. Ministerialpräsidium) bis 1875

1876 Lehrer Kronprinz Rudolfs in Politischer Ökonomie – VWL, VW-Politik, Finanzwissenschaft – und Statistik; Reisen; vertritt liberale, nicht-etatistische Positionen, befürwortet Sozialpolitik für sozial Schwache

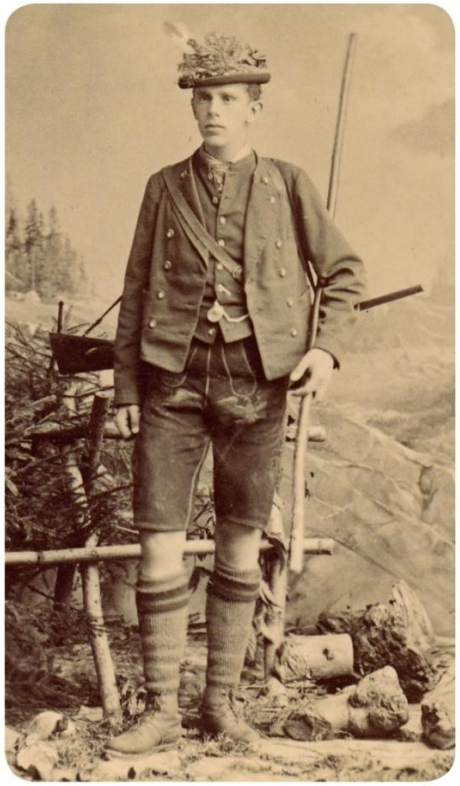


Einige Lehrer von Kronprinz Rudolf:
Stehend v.l.n.r.: Anton Gindely (Geschichte, Böhmen), Hermenegild Jirecek (Recht, Böhmen), Josef Zhisman (Geschichte, Slowenien)
Sitzend v.l.n.r : Joseph Latour von Thurmburg (Erziehungsleitung 1865-1877), Carl Menger (Politische Ökonomie und Statistik Österreich-Ungarns)

© by Hofimmobiliendepot Wien 2008

Kronprinz Rudolf (~ Januar 1876)
21.8.1958 - 30.1.1889

© by Hofimmobiliendepot Wien 2008



Kronprinz Rudolf, um 17 bis 19 Jahre alt

Carl Menger (23. Februar 1840 – 26. Februar 1921)

1848 Vater ✚, Brüder Max '38+ Carl '40+ Anton '41wachsen mit ihrer Mutter in einengendem katholischem Milieu bei deren Eltern auf; Carl liest Montesquieu, Smith, Hufeland, Lauderdale, Lessing u.a., mehrere Schulwechsel

1859 Matura in Krakau

1859 Iusstudium Wien …

1860 … Prag, Krakau als Werkstudent

1867 Promotion zum Doktor der Rechtswissenschaften

1868 Arbeit in Rechtsanwaltskanzlei und freier Journalist Wien

1871 Grundsätze der Volkswirthschaftslehre

1872 Habilitation Wien – Privatdozentur für Volkswirtschaftslehre

1873 ao. Professur Wien

Redaktionssekretär der Wiener Zeitung (Presseabteilung im k.k. Ministerialpräsidium) bis 1875

1876 Lehrer Kronprinz Rudolfs in Politischer Ökonomie – VWL, VW-Politik, Finanzwissenschaft – und Statistik; Reisen; vertritt liberale, nicht-etatistische Positionen (A.Smith) und eine Sozialpolitik für sozial Schwache

1879 ord. Professur für Politische Ökonomie Wien – Stremayr: wiss. Ruf, Roscher angetan

Methodenstreit

1883 **Untersuchungen über die Methode der Sozialwissenschaften, und der Politischen Oekonomie insbesondere**

1884 Die Irrthümer des Historismus in der deutschen Nationalökonomie (16 polemische Briefe)

1887 Studienreform-Enquete – Menger bleibt ungehört: weniger Rechtsgeschichte, mehr Psychologie u. Statistik in PÖ

Zur Kritik der Politischen Ökonomie

1888 **Zur Theorie des Kapitals**

1892 Währungs-Enquete-Kommission – Einführung der Goldwährung, **„Geld"** in ‚HdWB d. Staatswissenschaften', [1]1892

1894 ff. Mitglied wiss. Akademien in Frankreich, Schottland 1895, Wien 1904, Rom, Philadelphia, Hofrat 1896

1900 lebenslanges Mitglied des Herrenhauses, **„Geld"** (überarbeitete Version) in ‚HdWB d. Staatswissenschaften', [2]1900

1902 uneheliche Geburt des Sohnes Karl, später Heirat der Mutter (Feuilletonistin Hermine Andermann1869-1924)

Gebäudesteuerreform-Enquete

1903 vorzeitige Emeritierung: Privatgelehrter - Bibliothek - Studenten und Familie

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Problemlage

- äußeres Umfeld

UMFELD: Zentrifugale und zentripetale Kräfte im alten Kaiserreich

1848 „Sturmjahr“ 13. März Doktorenrevolution – Oktoberrevolution – Kaiser Franz Joseph

1849 ff. Kaiser (Metternich II) und Adel als „Konservatoren“ nach außen und innen – ZENTRALISMUS
Ungarn und Italien begehren auf: János Libény 1853 – Risorgimento

. Industriell-technologische Revolution in Österreich
Liberales (jüdisches) Bürgertum – INDIVIDUALISMUS
Schleifung der Stadtwälle Wiens

. Zentralisierter Verwaltungsapparat mit Fachbeamten
Schul- und Universitätsreform vereint Lehre und Forschung
Dominanz der Universität Wien über die k.k. Universitäten – 2. Zentrum: Deutsche Universität Prag

um 1850 bis 1873 Gründerzeit – 1. Phase
Manchesterliberalismus in Deutschland (J. Prince-Smith, Berlin) und Österreich (Max Wirth);
Ungezügelter Wirtschaftsaufschwung bis um 1870 – Gründung von Banken, Eisenbahnen, etc.
- vollkommene Konkurrenz; keine Kartelle, keine Schutzzölle
- Bautätigkeit, Unternehmensgründung und Börsenspekulation auf Kredit

Crescendo verkannter Signa mali ominis

Risorgimento und Napolen III: Magenta- Solferino-Schlacht Juni 1859 – Menger maturiert
Deutliche Brüche zwischen liberalen, nationalen und konservativen Kräften in Österreich u.a.

Deutschland und Österreich im Clinch: Bismarck sucht Hegemonie im Deutschen Bund gegen Österreich mittels Krieg (Holstein-Einfall; Bündnis mit Italien): Schlacht bei Königgrätz Juli 1866
Frieden von Prag und Wien: Deutscher Bund zerfällt – Italien wird Königreich

Österreichisch-ungarischer Ausgleich 1867: Cis- und Transleithanien – „aus k. und k. wird k.k.“
liberales Staatsgrundgesetz (Staatbürgerrechte, bis heute) – konstitutionelle Monarchie (Reichsrat)

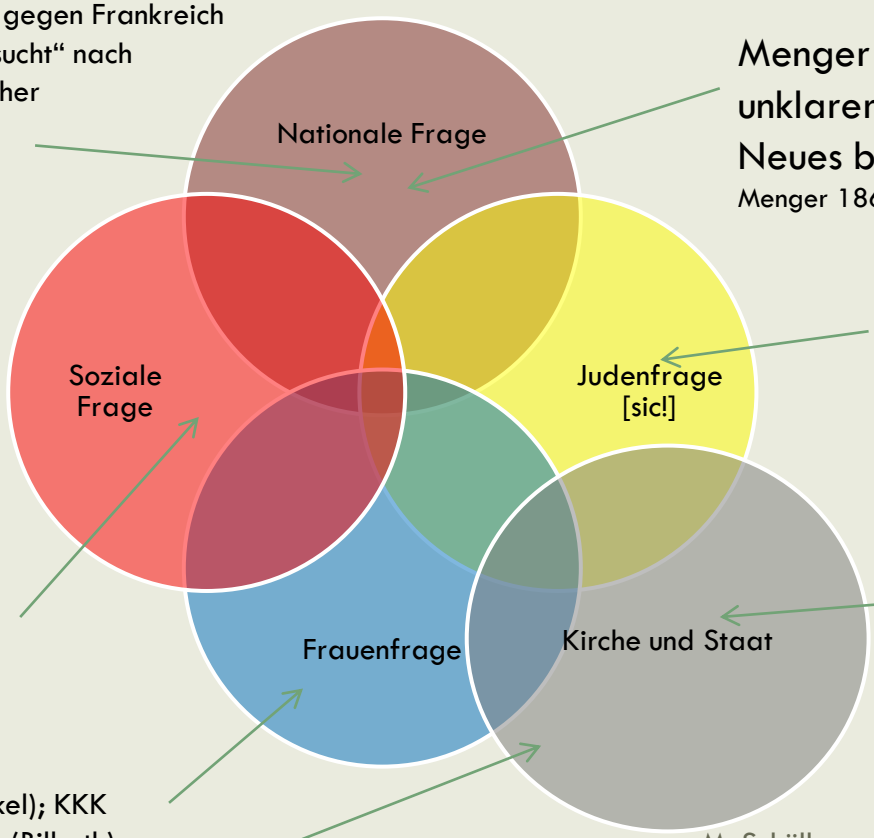
VORABEND DER KATASTROPHE um 1869 bis 1873

- – Stotternde kakanische Wirtschaft
- – weiter zunehmende Gründer- und Börseneuphorie
- – schwächelnder Staatshaushalt
- – Menger ist (Wirtschafts-) Journalist

Um 1867 – die schwelenden großen Zeitfragen brechen auf

Arndt, Jahn, Burschenschaften gegen Frankreich Napoleons, nach 1848 „Sehnsucht“ nach schwarzrotgolden-großdeutscher Lösung VERSUS kath. - schwarz-gelbe Alt-Liberale „Haskala-Liberalismus“

Menger gebraucht seinen Adelstitel unklarer Herkunft nicht mehr: Neues bürgerliches Österreichertum?
Menger 1867



„Österreichische Tradition“ (nicht nur) späte offizielle Anerkennung in1820er gallizischer Juden drängen in Kleingewerbe u. Universität

Laisser-faire-Industrie-Aufschwung VERSUS Proletariat durch Landflucht u. Zuzug Wohnungsnot – Armut

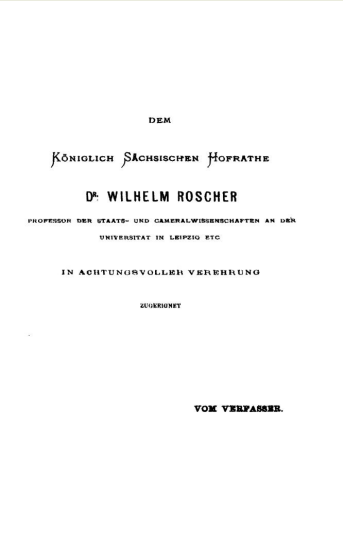
1848 keine kath.Staatskirche, wechselnde Konkordate Eherecht-Streit; 1870 Altkath. Kirche Kirchenferne des Staates VERSUS Kirchennähe des Volkes

Darwin, Spencer, (Haeckel); KKK Universität Wien: Späth, (Billroth) Monismus (Antiklerikalismus)

Vorabend des „herannahenden Übels“ um 1870 – Menger-Positionen

Menger lobt wirtschaftswissen-schaftliche Vorarbeit deutscher Forscher, zitiert reichlich

Menger lobt Berufungspolitik Österreichs, Österreichs Wissenschaft mit deutscher gleichranging



DEM

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN HOFRATHE

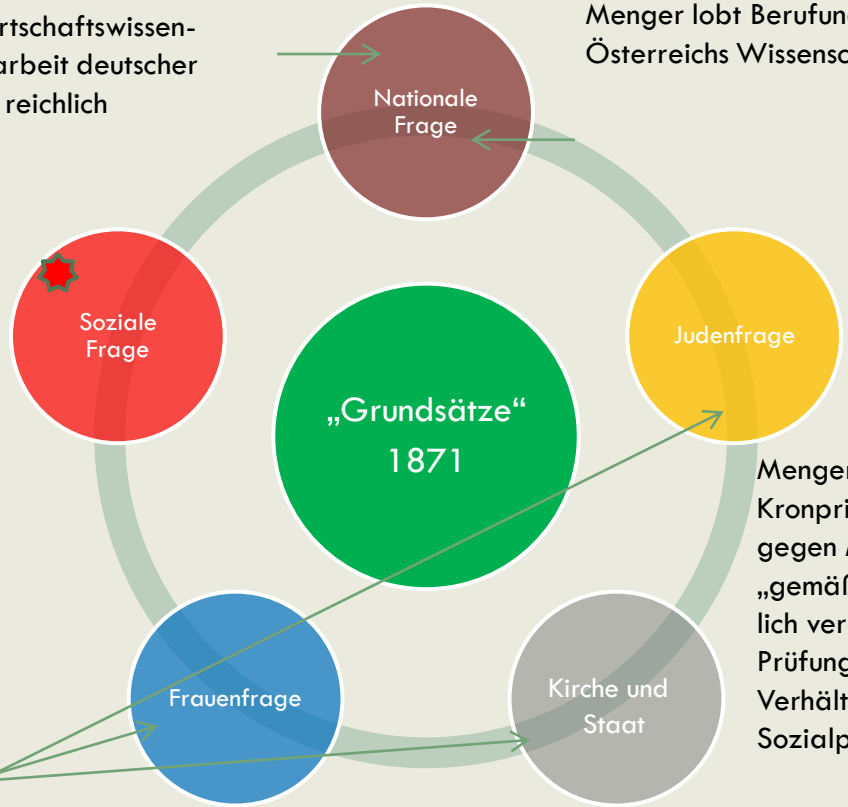
DR. WILHELM ROSCHER

PROFESSOR DER STAATS- UND CAMERALWISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT IN LEIPZIG ETC

IN ACHTUNGSVOLLER VEREHRUNG

ZUGEEIGNET

VOM VERFASSER.



Menger als wirtschaftspolitischer Lehrer Kronprinz Rudolfs (1875-77): gegen MANDEVILLE-Paradoxon, für „gemäßigte Ethiker“: in die grundsätz-lich verankerte Wirtschaftsfreiheit nach Prüfung der nationalen Wirtschafts-Verhältnisse staatlich regelnd eingreifen; Sozialpolitisches Engagement

Menger vorurteilsfrei „streng apolitisch“

Die dreifache Katastrophe von 1873

Gründerkrach 9. Mai

↓

Choleraepidemie

↓

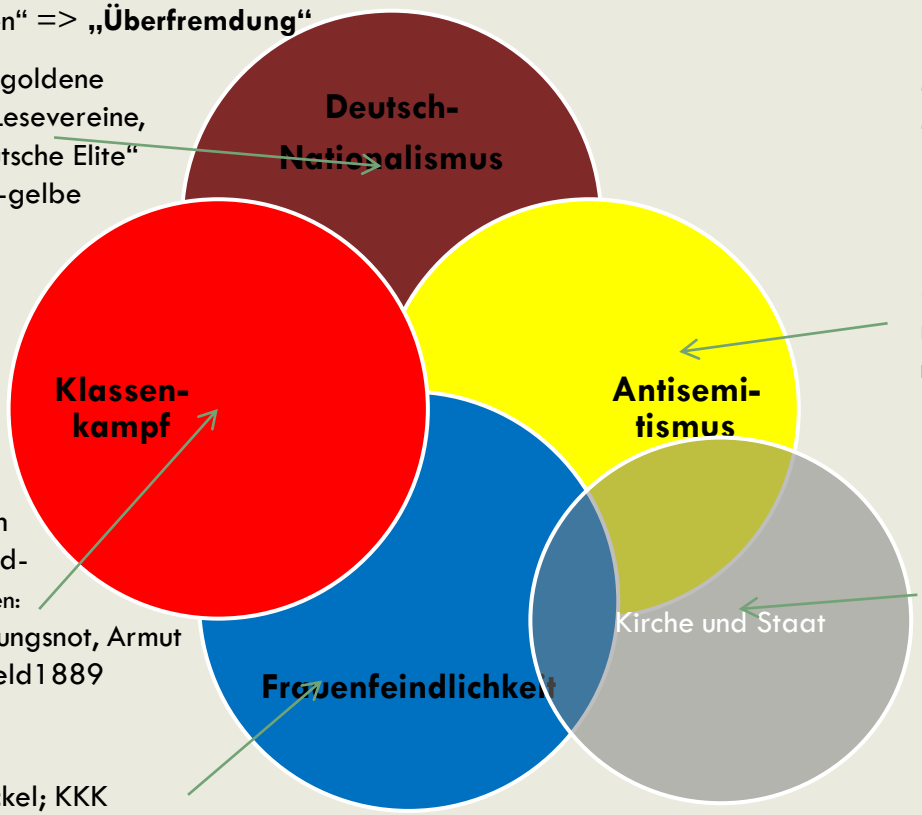
Weltausstellungs-debakel

Wirtschaftskrise und Universität als Katalysatoren der Gesellschaftsspaltung 1873 ff.

„Wien platzt aus allen Nähten“ => **„Überfremdung“**

Deutsch-nationale schwarzrotgoldene Burschenschaften - **Billroth** , Lesevereine, deutschnationale Partei, „deutsche Elite“ VERSUS katholische schwarz-gelbe Alt-Liberale, **Rokitansky** „Haskala-Liberalismus“

„Reform-Kronprinz“ Rudolf VERSUS „Konservativ-Kaiser“ Franz Joseph



Billroth (1875 ff) gegen Minoritäten allgemein, v.a. gegen Juden minderwertig, deutsches VERSUS nicht-deutsches Blut: Rassismus

Lange Wirtschaftsdepression Proletariat wächst durch Land-flucht u. Zuzug, Galizische Juden: Studenten+Kleingewerbe, Wohnungsnot, Armut SPÖ Neudörfl 1874/Hainfeld1889

Monismus – Ablehnung der Religion und ihrer Institutionen Staatliche Kirchenferne VERSUS Kirchennähe des Volkes

Darwin, Spencer, Haeckel; KKK Universität Wien: Späth, **Billroth**, **Haeckel** Öffentlicher Diskus: Uni-Zulassung v. Frauen?

- *„… Der Staat der Habsburger hat längst, wenn auch in Miniaturform,*
- *Victor Hugos Traum der ´Vereinigten Staaten von Europa´ verwirklicht.*
- *Österreich ist ein Staatenblock verschiedenster Nationen und*
- *verschiedenster Rassen unter einheitlicher Führung. Jedenfalls ist das*
- *die grundlegende Idee eines Österreich, und es ist eine Idee von*
- *ungeheuerster Wichtigkeit für die Weltzivilisation. Und wenn auch*
- *vorläufig die Ausführung dieser Idee, um mich diplomatisch*
- *auszudrücken, nicht vollkommen harmonisch ist, so will das nicht*
- *besagen, dass die Idee selbst falsch ist. Es besagt nur, dass eine solche*
- *Idee im liberalsten Sinn Harmonie und Gleichgewicht sichern müsste.“*

- **Kronprinz Rudolf an Georges Clemenceau im Dezember 1886**

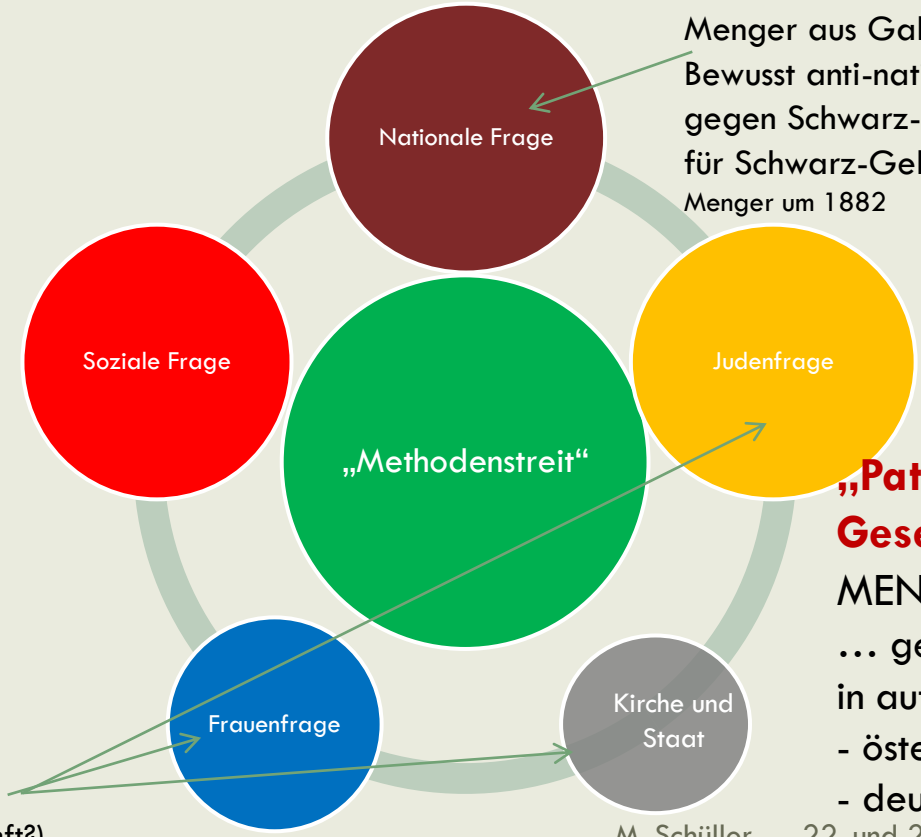
- 30. Januar 1889 – Das Drama von Mayerling

* Entfremdung von Stephanie * Isolierung am Hof * Krankheiten * Thronbesteigung Wilhelm II.

Gesellschaftsspaltung, Methodenstreit 1883-1884, Menger-Positionen

Menger aus Galizien = kein Deutscher, jüd. Abkunft?
Bewusst anti-nationaldeutsch?
gegen Schwarz-Rot-Gold?
für Schwarz-Gelb („Kronprinzen-Edition“)
Menger um 1882

Sozialliberal –
„gemäßigter Ethiker“

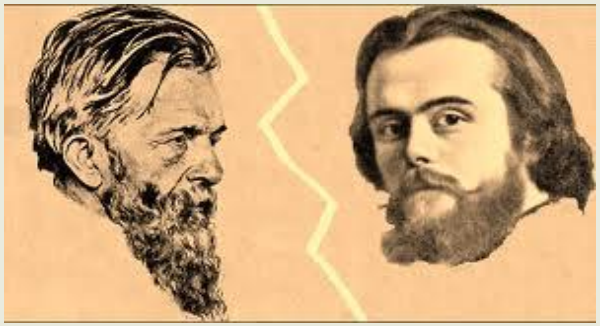


„Pathologisierung durch Gesellschaftskrise“

MENGER …

… gesellschaftlich und <u>universitär</u>
in aufreibender Spannung zu den
- österreichischen und – dazu –
- deutschen Gegebenheiten

Menger „streng apolitisch“,
vorurteilsfrei
- relativ frauenfreundlich
- gegen Antisemitismus
(Menger-Familie jüdischer Herkunft?)



Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit

M. Schüller 22. und 29. November 2011

M. Schüller

Referat, gehalten im Seminar „ Die Österreichische Schule der Nationalökonomie: ökonomische Theorien und erkenntnistheoretische Begründungen“ Von Prof. Dr. Karl Milford, Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Wien, Österreich

Fortsetzung

DIE ROLLE VON ERFAHRUNG UND URSACHE IN MENGERS „GRUNDSÄTZEN“

22. und 29. November 2011

Erste epistemologische Fundierungen in Carl Mengers „Grundsätze der Volkswirthschaft“, aufgezeigt an seinen Grundsätzen zu „Gut, Wirthschaft, Werth und Tausch“

MOTTO

„Nie kann eine Untersuchung glücken, bei der man nicht bestimmt weiß, was man will, und wonach man eigentlich sucht."

Gottlieb HUFELAND 1807

THESE 1: a) Ohne Kenntnis des Umfeldes kein Verständnis von Menger:
b) Der Monolith „Grundsätze", das ist: Smith, gebrochen durch die „subjektive deutsche Schule der Nationalökonomie".

a,b ? => muss offen bleiben

THESE 2: Ohne Kenntnis von Menger kein Verständnis der österreichischen Schule der Nationalökonomie.

? => Seminar in toto

THESE 3: Menger ist der Atlas, der trägt:

Ludwig Mises: Grundprobleme der Nationalökonomie, 1933 ? => Mises-Gruppe
Friedrich A. Hayek „in a nutshell": The Use of Knowledge in Society, 1945 ? => Hayek-Gruppe

ZIEL: Herausstellen der großen Linien, nicht der Details (MENGER!)

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Problemlage

- äußeres Umfeld – Kurze Rekapitulation

Carl Menger – wissenschaftlicher Diskurs

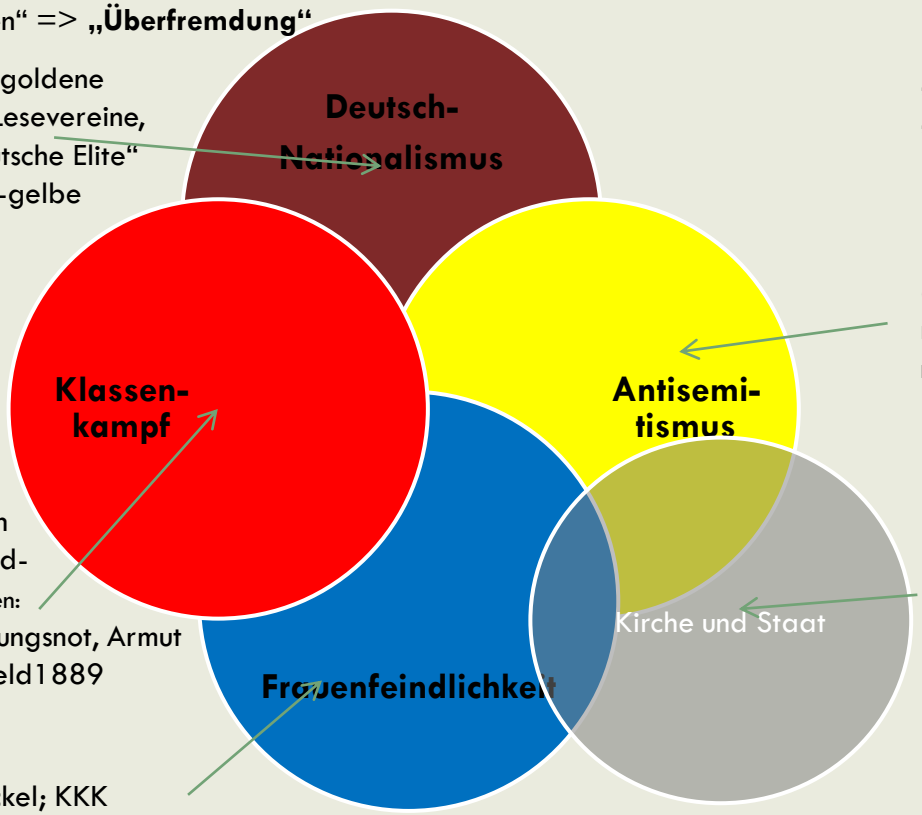
1859 Iusstudium Wien, Prag, Krakau: Journalist in Lemberg (Werkstudent)
1867 Promotion zum Doktor der Rechtswissenschaften
1868 Arbeit in Rechtsanwaltskanzlei, bald als freier Journalist Wien
1871 Grundsätze der Volkswirthschaftslehre
1872 Habilitation bei Lorenz von Stein Wien – Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftskrise und Universität als Katalysatoren der Gesellschaftsspaltung 1873 ff.

„Wien platzt aus allen Nähten“ => **„Überfremdung“**

Deutsch-nationale schwarzrotgoldene Burschenschaften - **Billroth** , Lesevereine, deutschnationale Partei, „deutsche Elite“ VERSUS katholische schwarz-gelbe Alt-Liberale, **Rokitansky** „Haskala-Liberalismus“

„Reform-Kronprinz“ Rudolf VERSUS „Konservativ-Kaiser“ Franz Joseph



Billroth (1875 ff) gegen Minoritäten allgemein, v.a. gegen Juden minderwertig, deutsches VERSUS nicht-deutsches Blut: Rassismus

Lange Wirtschaftsdepression Proletariat wächst durch Land-flucht u. Zuzug, Galizische Juden: Studenten+Kleingewerbe, Wohnungsnot, Armut SPÖ Neudörfl 1874/Hainfeld1889

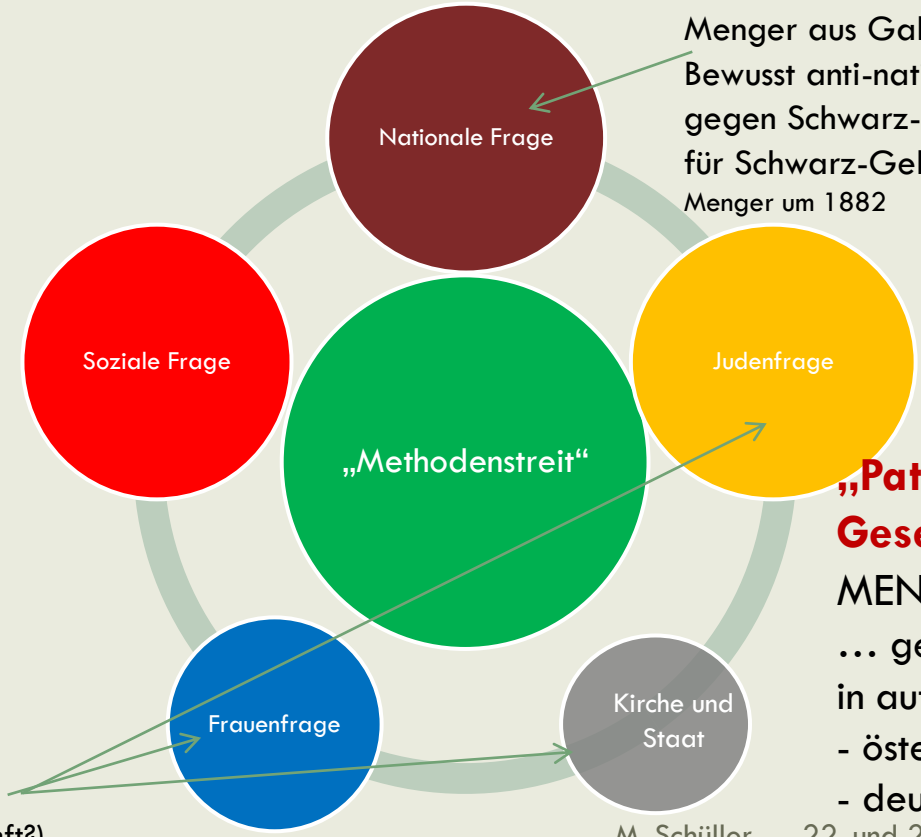
Monismus – Ablehnung der Religion und ihrer Institutionen Staatliche Kirchenferne VERSUS Kirchennähe des Volkes

Darwin, Spencer, Haeckel; KKK Universität Wien: Späth, **Billroth**, **Haeckel** Öffentlicher Diskus: Uni-Zulassung v. Frauen?

Gesellschaftsspaltung, Methodenstreit 1883-1884, Menger-Positionen

Menger aus Galizien = kein Deutscher, jüd. Abkunft?
Bewusst anti-nationaldeutsch?
gegen Schwarz-Rot-Gold?
für Schwarz-Gelb („Kronprinzen-Edition“)
Menger um 1882

Sozialliberal –
„gemäßigter Ethiker“



„Pathologisierung durch Gesellschaftskrise“

MENGER …

… gesellschaftlich und <u>universitär</u>
in aufreibender Spannung zu den
- österreichischen und – dazu –
- deutschen Gegebenheiten

Menger „streng apolitisch“,
vorurteilsfrei
- relativ frauenfreundlich
- gegen Antisemitismus
(Menger-Familie jüdischer Herkunft?)

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Problemlage

- äußeres Umfeld
- wissenschaftlicher Diskurs

LEHRBÜCHER IM 19. JAHRHUNDERT VOR 1871 (AUSWAHL)

Sonnenfels		Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanz (daraus der 2. Teil: Grundsätze der Handlungswissenschaften [als Kameral- und Polizeywissenschaften]) 1769 (-1776)
Smith	[11]	An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations, 1776
Soden		Nationalökonomie, 1805
Hufeland		Neue Grundlegung der Staatswirthschaftskunst durch Prüfung und Berichtigung ihrer Hauptbegriffe von Gut, Preis, Geld und Volksvermögen, mit ununterbrochener Berücksichtigung auf die bisherigen Systeme, 1807/1815
Jacobs		Grundsätze der Nationalökonomie ^{3}1825
Rau		Lehrbuch der politischen Ökonomie, 1. Band: Grundsätze der Volkswirthschaftslehre, 1826 – ^{7}1863 2. Band:Grundsätze der Volkswirthschaftspflege (Volkswirtschaftspolitik), 1828 – ^{5}1862 3. Band: Finanzwissenschaft, 1837 – ^{6}1871
Herrmann	[12]	Staatswirthschaftliche Untersuchungen 1832/^{2}1856 – ^{8}1869
Kudler		Die Grundlehren der Volkswirtschaft 1846
Mill		Principles of Political Economy 1848;
Roscher	[17]	Grundriß zu Vorlesungen über die Staatswirthschaft. Nach geschichtlicher Methode, 1843; System der Volkswirthschaft, 5 Bände, 1854 ff.
Mischler		Grundsätze der National-Oekonomie, 1857 (Hdb. D. National-Oekonomie, 1. Bd., 1.Tl.); eigene „poliklinische“ Lehrmethode: anschaulich, Exkursion)
von Stein		Lehrbuch der Volkswirthschaftslehre, 1858
Schäffle		Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirthschaft, 1867 (2., neu bearb. u. verm. Auflg. [^{1}1861 u.d.T. „Die Nationalökonomie oder Allgemeine Wirthschaftslehre“]))

Lorenz von Stein
1815 in Schleswig-Holstein - 1890 Hadersdorf-Weidlingau

1855 – 1885 o. Prof. für Politische Ökonomie Wien

„Universalist“: Staatsrechtler, Verwaltungsfachmann, Gesellschaftskundler und Volkswirtschaftler

Lehrbuch

der

Volkswirthschaft.

Zum Gebrauche für Vorlesungen und für das Selbststudium.

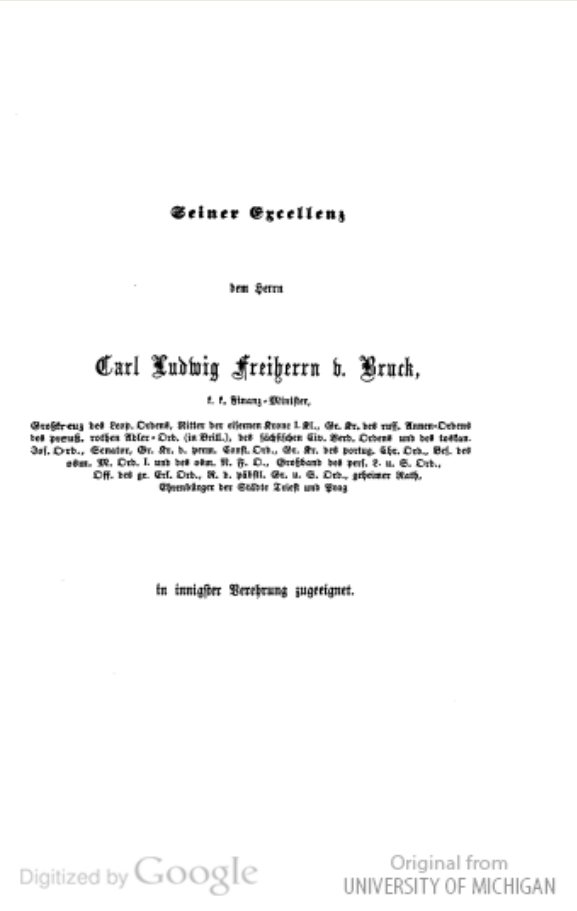
Von

L. Stein.

Wien 1858.

Wilhelm Braumüller,

k. k. Hofbuchhändler.



Seiner Excellenz

dem Herrn

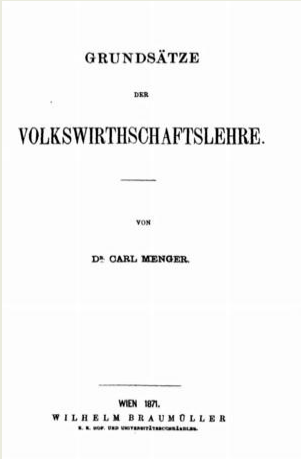
Carl Ludwig Freiherrn v. Bruck,

k. k. Finanz-Minister,

Großkreuz des Leop. Ordens, Ritter der eisernen Krone I. Kl., Gr. Kr. des russ. Annen-Ordens des preuß. rothen Adler-Ord. (in Brill.), des sächsischen Civ. Verd. Ordens und des toskan. Jos. Ord., Senator, Gr. Kr. d. perm. Const. Ord., Gr. Kr. des portug. Chr. Ord., Bes. des osm. M. Ord. I. und des osm. N. F. O., Großband des pers. L. u. S. Ord., Off. des gr. Erl. Ord., R. d. päbstl. Gr. u. S. Ord., geheimer Rath, Ehrenbürger der Städte Triest und Prag

in innigster Verehrung zugeeignet.

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN



GRUNDSÄTZE

DER

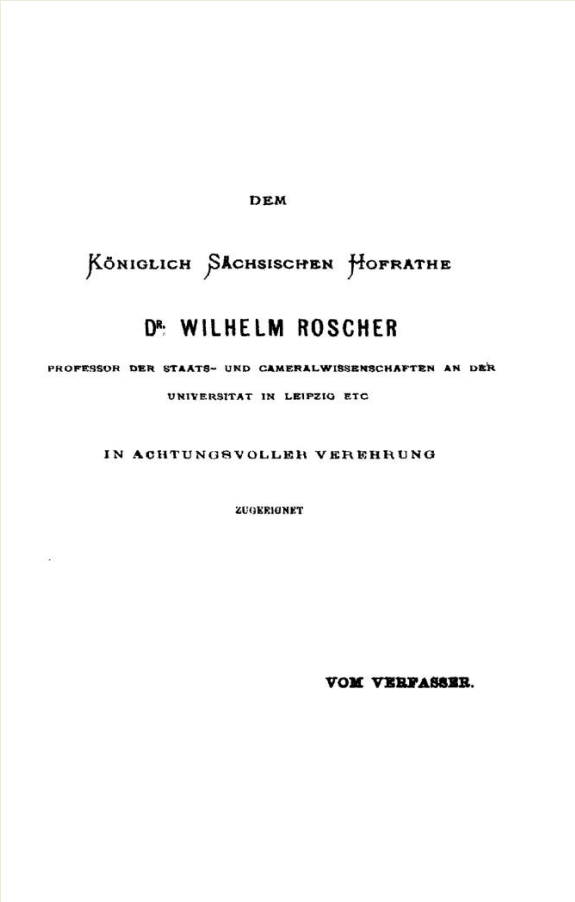
VOLKSWIRTHSCHAFTSLEHRE.

VON

Dr. CARL MENGER.

WIEN 1871.

WILHELM BRAUMÜLLER



DEM

KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN HOFRATHE

Dr. WILHELM ROSCHER

PROFESSOR DER STAATS- UND CAMERALWISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT IN LEIPZIG ETC

IN ACHTUNGSVOLLER VEREHRUNG

ZUGEEIGNET

VOM VERFASSER.

Inhalt.

Seite

Die Volkswirthschaftslehre.

Allgemeiner Begriff 1

System der Volkswirthschaftslehre.

Methode 8
Inhalt des Systems 9

Die Idee des Güterlebens.

Die Güterwelt. Die Erhaltung der Kräfte. Die Grundlagen des lebendigen Organismus im Güterleben 11

Erstes Buch.

Die Güterlehre.

Inhalt: 17

Erster Theil.

Der Begriff des Gutes 18
Die Erzeugung des Gutes 20
Der Stoff . . . . . —
Die Arbeit 21
Das Erzeugniß 25
Die Verzehrung (Consumtion) 26
Das Bedürfniß und die eigentliche Verzehrung 28
Das sachliche Bedürfniß 30
Die wirkliche Consumtion 31
Die Wiedererzeugung (Reproduction) und der Ueberschuß . 32

Die Güterbildung.

Begriff. Das wirkliche Gut. Das einzelne Gut. Das allgemeinste Gesetz des Güterlebens 34

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Inhalt.

Seite

Erstes Capitel. Die allgemeine Lehre vom Gute.

§. 1. Ueber das Wesen der Güter 1
§. 2. Ueber den Causal-Zusammenhang der Güter 7
§. 3. Die Gesetze, unter welchen die Güter in Rücksicht auf ihre Güterqualität stehen 11
§. 4. Zeit — Irrthum 21
§. 5. Ueber die Ursachen der fortschreitenden Wohlfahrt der Menschen 26
§. 6. Der Gewerbefleiß 29

Zweites Capitel. Die Wirthschaft und die wirthschaftlichen Güter.

Einleitung 32
§. 1. Der menschliche Bedarf 35
§. 2. Die verfügbaren Quantitäten 45
§. 3. Ueber den Ursprung der menschlichen Wirthschaft und die wirthschaftlichen Güter 51
§. 4. Das Vermögen 70

Drittes Capitel. Die Lehre vom Werthe.

§. 1. Ueber das Wesen und den Ursprung des Güterwerthes 77
§. 2. Ueber das ursprünglichste Maß des Güterwerthes 87
§. 3. Die Gesetze, nach welchen sich der Werth der Güter regelt . . 123

Viertes Capitel. Die Lehre vom Tausche.

§. 1. Die Grundlagen des ökonomischen Tausches 153
§. 2. Die Gränzen des ökonomischen Tausches 160

Fünftes Capitel. Die Lehre vom Preise.

Einleitung 172
§. 1. Die Preisbildung beim isolirten Tausche 175
§. 2. Die Preisbildung im Monopolhandel 179
§. 3. Die Preisbildung und Gütervertheilung bei beiderseitiger Concurrenz 201

Seite

Sechstes Capitel Gebrauchswerth und Tauschwer 213

Siebentes Capitel. Die Lehre von der Waare.

§. 1. Ueber den Begriff der Waare im populären und wissenschaftlichen Sinne 225
§. 2. Ueber die Absatzfähigkeit der Waaren 233

Achtes Capitel. Die Lehre vom Gelde.

§. 1. Ueber das Wesen und den Ursprung des Geldes 250
§. 2. Ueber das jedem Volke und Zeitalter eigenthümliche Geld 260
§. 3. Das Geld als Massstab der Preise 271
§. 4. Die Münze 279

Inhalt.

Seite

Die Volkswirthschaftslehre.

Allgemeiner Begriff 1

System der Volkswirthschaftslehre.

Methode 8
Inhalt des Systems 9

Die Idee des Güterlebens.

Die Güterwelt. Die Erhaltung der Kräfte. Die Grundlagen des lebendigen Organismus im Güterleben 11

Erstes Buch.

Die Güterlehre.

Inhalt: 17

Erster Theil.

Der Begriff des Gutes 18
Die Erzeugung des Gutes 20
Der Stoff . . . . . —
Die Arbeit 21
Das Erzeugniß 25
Die Verzehrung (Consumtion) 26
Das Bedürfniß und die eigentliche Verzehrung 28
Das sachliche Bedürfniß 30
Die wirkliche Consumtion 31
Die Wiedererzeugung (Reproduction) und der Ueberschuß . 32

Die Güterbildung.

Begriff. Das wirkliche Gut. Das einzelne Gut. Das allgemeinste Gesetz des Güterlebens 34

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

Die Güterordnung.

Die Güterarten und die allgemeine Productionsordnung 36
Der Begriff der Nutzbarkeit und Brauchbarkeit . . 38

Zweiter Theil.

Die Lehre vom Werth.

Begriff 40

A. Der Güterwerth.

Das Werthmaaß 43
Der Werthwechsel und die Werthbewegung . . . 47
Der wahre, der wirkliche Werth, die Werthbildung und die Werthvertheilung 49

B. Das Geld.

Begriff des Geldes und Function desselben . . . 51
Die Münze, das Münzsystem und die Währung. 56
Der Werth des Geldes, die Geschichte der edlen Metalle und das Papiergeld 57

C. Der Preis. 62

Dritter Theil.

Das Güterleben.

Das eigentliche Gut und sein Inhalt 66

I. Die Productivität.

Begriff 68
Die Grundlagen des Maaßes der Productivität; der natürliche Werth und der freie Ueberschuß . . 70
Das Productionsgesetz, das Gesetz des natürlichen Werthes, das Gesetz des freien Werthes, und die Wechselwirkung 72

II. Der Güterverkehr.

Begriff desselben 74
Productivität und Marktpreis 76

III. Die Grundlagen der Gestalt des Güterlebens.

Der Grundwerth 79
a) Der Grundwerth an sich . . . . . —

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

b) Die Grundrente, ihr Inhalt und ihre Bewegung 81
c) Vertheilung der Grundrente. Thünensches Gesetz 82
Die freien Güter und Werthe. Der Begriff der wirthschaftlichen Gesittung. Der Luxus 87
Wechselwirkungen 90

Zweites Buch.

Die Wirthschaftslehre.

Erster Theil.

Die Wirthschaft an sich oder die Einzelwirthschaft.

Wesen derselben 96

I. Die wirthschaftliche Production.

Das Kapital 97
Die wirthschaftliche Arbeit 100
Die wirthschaftliche Erzeugung. Der Erwerb. Die Einnahme 101

II. Die wirthschaftliche Consumtion.

Das wirthschaftliche Bedürfniß und der Haushalt . 103
Die wirthschaftliche Verwendung 104
Die wirthschaftliche Consumtionskraft. Der Verbrauch Die Ausgabe 105

III. Die innere Ordnung und Harmonie der Wirthschaft.
(Wirthschaftliche Reproduction.)
Wesen derselben 107

Erste Abtheilung.

Das Einkommen.

Begriff, Inhalt, Roheinkommen, Reineinkommen . . 108

Die Größe des Einkommens.

Die Größe an sich. Das Auskommen, die Verarmung, der Wohlstand 112

Die Quellen oder die Arten des Einkommens.

a) Der Geldzins 117

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

b) Der Güterzins (Miethe und Pacht) 119
c) Der Lohn 121

Das wirkliche Einkommen der Einzelwirthschaft.

(Haupteinkommen, Nebeneinkommen und ihr Verhältniß) 124

Zweite Abtheilung.

Der wirthschaftliche Werth.

Die Lehre vom Vermögen.

Begriff des Vermögens 126
Die Größe des Vermögens. Die Capitalisirung. Persönliches Vermögen. Vermögenslosigkeit. Vermögen in Werthcapitalien 127
Der Wechsel des Vermögens 130

Dritte Abtheilung.

Die Capitalbildung und ihre Principien . . . 132
Wesen der Einzelwirthschaft, und Uebergang zu den wirthschaftlichen Ordnungen 136

Zweiter Theil.

Die wirthschaftlichen Ordnungen.

Das Wesen derselben 138

Allgemeiner Theil.

Die Lehre vom Unternehmen . . . 147

Die Production.

Das Unternehmungscapital und der Credit . . . 144
Die Arbeit in der Unternehmung 149
Die Geschäftsführung . . . . . —
Die eigentliche Arbeit 151

Product der Unternehmung 152
Die Waare. — Der Betrieb . . . . . —

Die Consumtion der Unternehmung.

Die Auslagen und ihr Character 153
Die Unkosten 155
Die Casse. Der Cassebestand. Der Cassebehalt . . . 156

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

Der Unternehmungsgewinn.

(Reproduction der Unternehmung) 157
a) Berechnung des Unternehmungsgewinnes . . . . . —
b) Die Vertheilung des Unternehmungsgewinnes 158
c) Die Höhe des Unternehmungsgewinnes, und der Werth der Unternehmung 159

Besonderer Theil.

Die wirthschaftlichen Ordnungen und das wirthschaftliche Leben 162

Das erste Element.

Die wirthschaftlichen Classen.

Begriff 165

A. **Die einzelnen Classen.**

Die capitallose Arbeit und die Arbeiterclasse . . . 168
Die Mittelclasse 169
(Verbindung von Capital und Arbeit) . . . . . —
Das große Capital und die (wirthschaftlich) höhere Classe . 171

B. **Die wirthschaftlichen Ordnungen der Classen.**

a) Die Gegenseitigkeit der Classen 173
b) Die Classe und die Einzelwirthschaft 174
c) Die Vertheilung der Güter, ihre Bewegung und die Bedeutung des Erbrechtes 175

C. **Stillstand und Störung der Classenordnung. Die Verarmung.**

Das zweite Element.

Die Wirthschafts-Arten und ihre Ordnungen . . . 185

A. **Die einzelnen Arten der Unternehmungen.**

Die Urproduction 185
Die Landwirthschaft 190
Gewerbe 194
Industrie 197
Werthproduction. Der Handel . . . . . —
Geld- und Creditgeschäft 204
Der freie Erwerb 206

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

B. **Das wirthschaftliche Leben.**

Begriff und Wesen 208

Der Güterumlauf 210

Der Werthumlauf

(Geld- und Creditumlauf) 214
Das Geldwesen . . . . . —
Das Creditwesen 217
Die Gesetze der Entwicklung des wirthschaftlichen Lebens 220
a) Die allgemeinen Gesetze . . . . . —
b) Die Einflüße der einzelnen Unternehmungen auf einander . . 222

C. **Störung des wirthschaftlichen Lebens.**

(Bankerotte. Handelskrisen) 225

Dritter Theil.

Das wirthschaftliche Interesse.

Erster Abschnitt.

Das Interesse an sich.

Begriff und Wesen des Interesses 231
Inhalt und Entwicklung desselben 232

Zweiter Abschnitt.

Das Einzelinteresse.

Begriff und Gebiete 237

Erste Gestalt.

Die wirthschaftliche Unfreiheit 240

Zweite Gestalt.

Die Ausbeutung 244
Der Begriff des Wucher und des Zinswuchers . . 245

Die Ausbeutung der Classen untereinander.

a) Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital 249
b) Die Ausbeutung des Kapitals durch die Arbeit 250

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

B. Das wirthschaftliche Leben.

Begriff und Wesen 208

Der Güterumlauf 210

Der Werthumlauf

(Geld- und Creditumlauf) 214

Das Geldwesen . . . . . —

Das Creditwesen 217

Die Gesetze der Entwicklung des wirthschaftlichen Lebens 220

a) Die allgemeinen Gesetze . . . . . —

b) Die Einflüße der einzelnen Unternehmungen auf einander . . 222

C. Störung des wirthschaftlichen Lebens.

(Bankerotte. Handelskrisen) 225

Dritter Theil.

Das wirthschaftliche Interesse.

Erster Abschnitt.

Das Interesse an sich.

Begriff und Wesen des Interesses 231

Inhalt und Entwicklung desselben 232

Zweiter Abschnitt.

Das Einzelinteresse.

Begriff und Gebiete 237

Erste Gestalt.

Die wirthschaftliche Unfreiheit 240

Zweite Gestalt.

Die Ausbeutung 244

Der Begriff des Wucher und des Zinswuchers . . 245

Die Ausbeutung der Classen untereinander.

a) Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital 249

b) Die Ausbeutung des Kapitals durch die Arbeit 250

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

Dritte Gestalt.

Die Mitwerbung 251

Die wirthschaftliche Ausschließlichkeit 255

Die freie Mitwerbung und der Sieg des großen Capitals 257

a) Der Kampf um die Productionskosten 258

b) Der Kampf um den Absatz 259

c) Der Sieg des großen Capitals 261

Dritter Abschnitt.

Die Harmonie der Interessen.

Wesen und System derselben 262

Erste Gestalt.

Die Armuth und die Wohlthätigkeit 265

Zweite Gestalt.

Die Gütergemeinschaft 267

(Negative Harmonie der Interessen) . . . . . —

Dritte Gestalt.

Das System der harmonischen wirthschaftlichen Interessen 270

I. Die wirthschaftlichen Persönlichkeiten oder Societäten.

Wesen derselben 273

Arten derselben 274

II. Die wirthschaftlichen Vereine.

Gegenseitigkeit der Classeninteressen 277

1. Die Vereine für wirthschaftliche Vorsorge . . 279

2. Die Capitalbildung der niederen Classe . . . 282

Tontinen und Lebensversicherungen 283

Sparcassen 285

3. Verein für den Erwerb der niederen Classe . . 286

Vorschußcassen . . . . . —

Die Arbeit der niedern Classe 287

III. Die wirthschaftlichen Gesellschaften.

Wesen derselben 288

1. Versicherungs-Gesellschaften 290

Die Bankgesellschaften 293

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

Seite

Allgemeine Aufgabe und Bedeutung 293

1. Zahlungs- oder Girobanken 297

2. Eigentliche Banken 298

Stellung und Bedeutung . . . . . —

Bankfundation 304

Die Thätigkeit der Banken 310

a) Bankgeschäfte . . . . . —

b) Die Bankoperationen und ihre Grundsätze 311

A. Die Bank und das Geldwesen . . . . —

B. Die Bank und das Creditwesen . . . . —

3. Die Creditgesellschaften 317

Wesen derselben . . . . . —

Realcreditinstitute 318

Wechselcreditinstitute. (Escomptegesellschaften) . . 321

Industrielle Creditinstitute, Creditbanken oder Creditanstalten 324

Drittes Buch.

Die Volkswirthschaftslehre.

Begriff 329

I. Die volkswirthschaftliche Individualität.

Das Land 331

Die wirthschaftliche Erdkunde und die Beschaffenheit des Landes 333

Die Handelsgeographie und die Lage des Landes . . 335

Das Volk und die wirthschaftliche Ethnographie . . 336

Die Gestalt der Volkswirthschaft 338

II. Das Volkscapital und das Volksvermögen.

Begriff des Volksvermögen 339

Das Princip für das Maaß des Volksvermögen . . 341

Der Wechsel des Volksvermögens 342

Die Schätzung des Volksvermögens 345

III. Das Volksinteresse und das wirthschaftliche Volksbewußtsein.

Die Idee der Volksinteressen 348

Die Entwicklungsstudien der Volksinteressen und die Geschichte der Volkswirthschaft 350

Die Harmonie der Volksinteressen und der Uebergang zur Volkswirthschaftspflege 357

Digitized by Google Original from UNIVERSITY OF MICHIGAN

„Die Volkswirthschaft bildet … einen Theil eines größeren Ganzen, das wir das Leben der Persönlichkeit nennen. Die allgemeinste Grundlage des Verständnisses der Volkswirthschaft wird daher in dem Verhältnis gegeben sein, in welchem dieselbe zu jenem Ganzen steht.“

„Das Leben der Persönlichkeit ist seinem Begriffe nach der Proceß, vermöge dessen das persönliche Dasein [= Volk] sich das Natürliche [= Land] unterwirft und es zum Inhalt seines eigenen Lebens macht.“

„Das Leben der Persönlichkeit hat daher seine Grundform in seiner Wirklichkeit in Volk und Land.“

„Diese Einheit beider Elemente innerhalb ihrer Grenzen erscheint wiederum als persönliche und selbstthätige in dem S t a a t e. Das Leben der Persönlichkeit ist demnach erst als S t a a t s l e b e n ein vollständiges.“

„Die Erkenntniß und Darstellung der Begriffe und Gesetze aber, nach denen sich das persönliche Leben als Staatsleben äußert und verwirklicht, bildet die S t a a t s w i s s e n s c h a f t.“

Lorenz von Stein (1858)

Lorenz von Stein (1858) – Grundhaltungen (in Wien gelehrt bis ~1845)

- Organizistisch: Teile dienen dem Ganzen („das persönliche Dasein“ = Volk“) und umgekehrt
- kollektivistisch: Volk als „das persönliche Dasein“,
  dynamische Einheit von Volk und Land im Staat als solchem
- nicht-individualistisch: Individuum geht dienend auf im Ganzen
- essentialistisch: Staat als dynamische Einheit wirkt selbsttätig
- historizistisch: Volk und Land im Prozess

Wirtschaftstheoretische und wirtschaftspolitische Entwicklungslinien

Anti-Steuart / „liberal“ **Anti-Smith / „anti-liberal“** **„interventionistisch“ / „etatistisch“**

Frankreich Rousseau, 1762 Steuart, 1767

England Smith 1759, 1776 Lauderdale, 1804

Johann Fr. Schiller, dtsch. Übersetzer in London ~1777

Deutschland **SMITH-eaner**

(Goethe); Kant Christian Jacob Kraus
Königsberg, u.a. 1811
August Lueder, 1800
Ludwig Heinrich v. Jakob, 1805

Adam Müller, 1808

SMITH-STEUART-Synthese
viele deutsche Wirtschafts-
gelehrte, u.a. Karl H. Rau

Heinrich Gossen
1854
(Beamter, Grenznutzen-Popularisator)

Österreich Lorenz von Stein, u.a. 1858 Othmar Spann, 1921

Ist die wissenschaftstheoretische Arbeit MENGERs aus dem Nichts entstanden?

„Wie aus einer anderen Welt – unerklärlich, ursachenlos – sind Menger, Böhm-Bawerk und Wieser in der Sozialökonomie von damals aufgetaucht“ Joseph A. Schumpeter, 1915

„An den [österreichischen] Universitäten … wurde die Politische Ökonomie als ein Teil der Jurisprudenz … gelehrt. Obschon Menger … den juristischen Doktorgrad erwarb, kann man kaum annehmen, daß er von seinen Lehrern der Wirtschaftswissenschaft wirklich angeregt worden ist.“ Friedrich A. Hayek, 1934

„Indeed Menger would probably neber have written the Grundsätze had not … articles first appeared in Germany.“ Richard S. Howey, 1960

„Menger, ein deutscher Nationalökonom“ Erich W. Streissler, 1990

„The contribution of German economists to utility theory in the 19th century are virtually unknown outside Germany, and today hardly even known known inside it. Yet *Streissler* (1990) in a pioneering article, has shown convincingly that they played an enormous role … John S. Chipman, 2005

Wer hat MENGER beeinflusst? - Quellenlage

1. Quelle: MENGERs „Grundsätze“ – zahlreiche Zitate seiner „Vordenker“

23 x Deutschland, die Deutschen oder „Deutsches“ erwähnt
das ist mehr als die Nennung von Franzosen und Engländer zusammen
Franzosen und Engländer im Vergleich zu den Deutschen ungünstiger beurteilt
allein ausgenommen ist A. Smith: ein „ausgezeichneter Denker“
Roscher: der „ausgezeichnete Gelehrte“ „voll grossem Forscherfleiss“
Schäffle: „ein „scharfsinniger Forscher“
Knies und Hildebrand gehen „tief“ oder „tiefer“ in die Sache
Lorenz von Stein: vertritt eine „originelle Auffassung“
Zitier-Häufigkeiten:
Roscher 17x / Hermann 12x / Smith 11x / Say 10x / Schäffle 10x / Knies 9 x / Aristoteles 9x
Condillac 8x / Rau 7 / Turgot 7x

2. Quelle: Teile der MENGER-Bibliothek – Bibliothek der Hitotsubashi University, Tokio

MENGERS Randglossen in Büchern
MENGERS Vorarbeiten (Notizen) zu den „Grundsätzen“

Wer hat MENGER beeinflusst? - Aufarbeitung der Quellen 1+2

Menger-Forschung

Richard S. HOWEY, 1960
Emil KAUDER, Mitte 1960er
Marc BLAUG, 1976
Margarete BOOS, 1986
Erich W. STREISSLER, 1990
Yukihiro IKEDA, 1997
John S. CHIPMAN, 2005

Es gibt Vorläufer subjektivistischer Wirtschaftsbetrachtung inkl. Grenznutzengedanken

Vom 18. zum 19. Jhdt. – Entwicklung von Wirtschaftstheorie und –politik in Deutschland und Österreich

Anti-Steuart / „liberal“ **Anti-Smith / „anti-liberal“** **„interventionistisch“ / „etatistisch“**

Frankreich Rousseau, 1762 Steuart, 1767

England Smith 1759, 1776 Lauderdale, 1804

Johann Fr. Schiller, dtsch. Übersetzer in London ~1777

Deutschland **SMITH-eaner**

(Goethe); Kant Christian Jacob Kraus

Königsberg, u.a. 1811

August Lueder, 1800

Ludwig Heinrich v. Jakob, 1805

Adam Müller, 1808

SMITH-STEUART-Synthese

viele deutsche Wirtschafts-Gelehrte u.a. K.H. Rau

Heinrich Gossen 1854 (Beamter, Grenznutzen-Popularisator)

Österreich **Prag** **Wien** Lorenz von Stein, u.a. 1858 Othmar Spann, 1921

Mischler, 1857

Lehrbuch (?)

Poliklinischer Unterricht?

Menger, 1871

Zitierspiegel + „Totsubashi“: Randglossen, Vorarbeiten

Wer hat MENGER beeinflusst?

MUTD – multilokal + sukkzesiv

Marginal-Utility-Theory-Development – Forschung nutzt u.a. 1. + 2. Quelle

ENGLAND
beeinflusst Menger NICHT

(Ricardo, 1817)

Lloyd und Longfield, 1834
Senior, 1836

[Klassik: Mill, 1848, kann „holprigen Wirtschaftsverlauf“ der 1850er – 1860er nicht erklären]

Jennings, 1855

Jevons 1860/62 „Notice of a General Mathematical Theory of Political Economy“
Jenkin 1870: Benthamist, Y-D-Cs.

Jevons, 1871
mathematisch, selbstbewusster „Revolutionär“

Englischer Methodenstreit
beendet von J.N. Keynes, Marshall, je1890

FRANZ. SCHWEIZ (Lausanne)
beeinflusst Menger NICHT

August Walras;
Cournot, 1838: Y-D-Cs.;
Dupuit, 1844

Léon Walras, 1874
mathematisch, selbstbewusster „Revolutionär“

Prinzip des abnehmenden Grenznutzens
bis 1847

nach 1847

DEUTSCHLAND
beeinflusst MENGER
direkt oder indirekt

Friedländer
Hermann
Hildebrand
Hufeland
Jacob
Mangoldt
Mischler
Rau
Roscher
Schäffle
Schüz

„concreter Werth“
VERSUS
„Gattungswerth“ und
„abstracter Werth“

MENGER, 1871
nicht mathematisch, kein bewusster „Revolutionär“

Gründe für Auftreten der MUT im 19. Jahrhundert (BLAUG, 1976)

1. **MERTON-THESE:**
   „reife Wissenschaft“ + ausreichend viele Wissenschaftler => vorhersagbare „multiple Einzelerkenntnisse“

2. **Ableger aktueller philosophisch-weltanschaulicher Strömungen**
   Protestantismus – Katholizismus (hält nicht); Kantianismus um 1850 (hält nicht)

3. **Folge der Änderung sozio-ökonomischer Faktoren und gesellschaftlicher Institutionen:**
   Nikolai Bukharin, 1927 ex post
   a) Psychologie des Konsumenten charakterisiert den Rentier
   b) Grenznutzendenken = Theorie des Bourgeois, der sich aus dem Arbeitsprozess zurückgezogen hat

   MUT = Konsument-dominierte Theorie: Trennung von Arbeitnehmer und Kapitalinvestor; Manager – Unternehmer – Rentier werden zu getrennten „Rollen“; persönliche Ersparnis füllt Investitionskassen – Institutionen sind anders

4. **Gesuchte Stellungnahme gegen Sozialismus und Marxismus**
   1. Buch des Kapitals 1867, erst 1887 ins Englische übersetzt: keine Rezeption (hält nicht); erst später wird MUT gegen Marxismus instrumentalisiert

5. **Eigenständige Denkentwicklung innerhalb der theoretischen Ökonomie - SCHÜLLER-These**
   Reaktion auf industrielle Revolution und industriöse Revolution – und ihrer Probleme (WIRTSCHAFTSKRISE)

Gründe für das teils sukzessive, teils simultane Auftreten der MUT (BLAUG, 1976)

Bis 1860 bis zu vier widersprüchliche „Wirtschaftstheorien" in Europa lokal verteilt
- zu wenig, zu brüchige oder keine länderübergreifende Kommunikation der Wirtschaftswissenschaftler
- Jevons hadert mit Mill => englischer Methodenstreit bis James N. Keynes
- deutsche Wissenschaftler gegen zuviel „Smithianismus" und gegen Ricardo; Menger hadert mit Historismus

Nahezu gleichzeitige Erwähnung des MU von
- Lloid und Longfield, 1834, Senior, 1836
- Dupuit, 1844, Gossen, 1854, Jennings, 1855
- Jevons 1860 u. 1871, Menger, 1871, Walras, 1874

=> MUT-Entwicklung in Wellen ca. alle 10 Jahre – „stille Revolution"

Von „Aussagen über Utility" und „Aussagen über Marginal Utility" zur „Entdeckung der Marginal Utility" wurde ab 1870 bis 1890 geradezu ignoriert: beweist das Revolutionäre an der MUT
Industrielle Revolution verlief zunächst auch unerkannt und langsam

=> Auffallende Parallelität von industrieller, industriöser und marginaler Revolution

MUTD - Hauptlinien (meine Postulate - Qualitäten und paralleler Zeitverlauf simplifiziert)

Monarchische Individualität:
Absolutismus

Nationale Individualität:
Parlamentarismus – Repräsentative Monarchie

Menschliche Individualität:
Parlamentarismus – Demokratie

Vorindustrielle Zeit
- Keine Arbeitsteilung
- keine Zeiteinteilung
- Post-Feudalismus
- Luxus „des Herrn“
- Subsistenzeinkommen: frei verfügbares EK = 0

1776

1830

Industriell-technologische Revolution
- Arbeitsteilung
- Zeiteinteilung
- Kapitalinvestition
- Luxus (verpönt)
- Wohlstandseinkommen frei verfügbares EK > 0 „Kapitalkonsum“

1871

1918

1936

„Amateur-WiWi“ | Philosophie

Vorindustriöse Zeit
- geschlechts-unabhängige Arbeitsteilung:
- ganze Familie arbeitet
- nicht kindgemäß
- keine Bildungsinvestitionen
- Existenzerwerb

Industriös-gesellschaftliche Revolution
- geschlechts-abhängige Arbeitsteilung:
- Ehemann arbeitet+KKK
- kindgemäß
- Bildungsinvestitionen
- Existenzerwerb „plus“

Professionelle WiWi | Sowi

- Konsumgesellschaft

Nutzen
Größtes Glück der größten Zahl
Unsichtbare Hand

„Nutzen“ –
Grenzkosten als Funktion „objektiver“ Preise
⇒Staatsreichtum; KLASSIK

„Nutzen“ –
(Grenz)Nutzen als Funktion subjektiver Bedürfnisse; (Neoklassik)

„Nutzen“ –
GRENZNUTZEN als Funktion subjektiver Bedürfnisse
⇒Gesellschaftsreichtum
Mikroökonomik – NEOKLASSIK

Keynes' Theorierevolution
Nachfrage auf Makroebene

Mandleville => Bentham =>
Scottish Enlightment: James Mill u.a.

Methodologischer Kollektivismus als **induktivistischer Essentialismus**

+ objektive Bewertungsverfahren
Smith 1776, Ricardo 1813, J.S. Mill

englische Autoren: Lloyd&Longfield, Senior, Jennings…;
„deutsche subjektive Schule: Hufeland, …Rau … Schäffle …

+ subjektive Bewertungsverfahren (FESTLAND)
Ranke, Roscher 1842, Knies 1853
Hildebrand 1848, Schmoller,

englische Autoren: Jevons …

Methodologischer Individualismus (FESTLAND)
+ naiver Positivismus: MENGER

+ INDUKTIVIST:Apriorismus etc. MISES u.a.

+ DEDUKTIVIST:Kritischer Rationalismus POPPER u.a.

ZUSAMMENFASSUNG: äußeres Umfeld und wissenschaftlicher Diskurs

1.) Die österreichische marginale Revolution MENGERs ist keine Revolution,
wurde von Böhm-Bawerk und Wieser zu einer solchen hochstilisiert,
ist Ableger der englisch befruchteten „deutschen subjektivistischen Schule“.

2.) Auf dem Hintergrund von gesellschaftlichen Individuationsvorgängen
im Rahmen der industriellen und industriösen Revolution
„individuieren“ sich die Wirtschaftswissenschaften zur Profession:

von der makroökonomisch-produktionsorientierten objektiv-arbeitswertig gepreisten englischen Klassik
unter dem teleologischen Primat des „reichen Staates“ - der Anbieter ist der Regent -

schwingt das Pendel

zur mikroökonomisch-konsumorientierten subjektiv-relativwertig gepreisten Neoklassik
unter dem teleologischen Primat der stetigen Wohlstandsentwicklung - der Konsument ist der Regent:

=> aus dem SAY-Theorem (1803) wird ein „MENGER-THEOREM“ (1871)

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Problemlage

- äußeres Umfeld
- wissenschaftlicher Diskurs

Hauptteil

wirtschaftstheoretische Aussagen als (Grund-)Sätze zu

- Gut, Wirtschaft, Werth, Tausch – Semantik

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 1)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Wann wird ein Ding zum ökonomischen Gut?

1) **Gegeben ein menschliches Bedürfnis**
2) **Ding taugt ursächlich zur Befriedigung desselben**
3) **Mensch = Bedürfnisträger muss diese Tauglichkeit in seiner Ursächlichkeit erkennen**
4) **Ding muss verfügbar sein**

Alle vier Bedingungen müssen erfüllt sein

Diskussion, wann diese Bedingungen nicht vorliegen

Das uneigentliche Gut, hervorgerufen durch Einbildung: Heilwässerchen-Bespiel;
Entwicklungshinweis: in nieder entwicklten Wirtschaften Anteil an uneigentlichen Gütern am größten

Dienstleistungen = ökonomische Güter (nützliche menschliche Handlungen)

=> Sachgüter und nützliche Handlungen werden weiterhin betrachtet

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 2)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Güter 1. Ordnung befriedigen unmittelbar Bedürfnisse; Beispiel: Hunger - Brot

Güter höherer Ordnung befriedigen Bedürfnisse mittelbar;

Beispiel:

Hunger – Backofen, Mehl, Backzutaten, Holz, Feuer –
= Güter 2. Ordnung

Dazu: Getreidemühle, Getreide
= Güter 3. Ordnung

Dazu: Getreide, Acker, Landarbeit, Geräte …
= Güter 4. Ordnung

Menger: „Nicht Ordnungszahl der Güter, sondern deren Kausalzusammenhang ist wichtig“

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 3a)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Gut 1. Ordnung, so verfügbar, unterliegt unserer MACHT, es zur Bedürfnisbefriedung zu verwenden (Brot)

Gut höherer Ordnung, wenn verfügbar, unterliegt nicht unserer Verwendungs-Macht (Mehl, Getreide, Acker …), außer: wir stellen Gut 1. Ordnung her

Gut höherer Ordnung bedarf komplementärer Güter, um Gut 1. Ordnung herzustellen
Beispiel für Gut 2. Ordnung: Mehl – Backofen, Backzutaten, Holz, Feuer
Beispiel für Gut 3. Ordnung: Getreide – Getreidemühle
Beispiel für Gut 4. Ordnung: Acker – Arbeit, Saatgut, …

⇒ Kausale Verkettung der Dinge/Dienstleistungen, die so zu Gütern werden
⇒ Güter höherer Ordnung müssen mit ihren komplementären Gütern vorliegen UND
⇒ fehlt eines aus 3. Ordnung, nutzen alle Güter aus 2. Ordnung nichts zur Herstellung des Gutes 1. Ordnung zwecks Bedürfnisbefriedung
ODER
⇒ fehlt eines aus 2. Ordnung, nutzen alle Güter aus 3. Ordnung nichts zur Herstellung des Gutes 1. Ordnung zwecks Bedürfnisbefriedung, etc.

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 3b)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Qualität des Gutes 1. Ordnung bedingt Qualitäten der Güter höherer Ordnung
(Tabak-Beispiel: Tabakgeschmack des „Tabak-Bedürftigen“ => Auswahl, Verarbeitung, etc. der Tabaksorten)

Im Alltag komplexes Geschehen, dass diesem Gesetz unterliegt

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 4)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Güter höherer Ordnung in Gut 1. Ordnung zu verwandeln bedarf der Zeit (Wald-, Speise-Beispiel)

Zeit bedarf ist je nach Gut 1. und höherer Ordnung unterschiedlich

Güter höherer Ordnung werden durch ihren „Zukunftsbezug“ zu ökonomischen Gütern
Güter höherer Ordnung haben keinen Gegenwartsbezug

Zukunftsbezug: Bedürfnis in der Zukunft bestimmt, was – gemäß VORAUSSICHT - Gut höherer Ordnung wird

Sicher ist Verfügbarkeit und Macht über Ding in der Gegenwart,
Nicht so sicher jedoch in der Zukunft

„occupatorische Wirtschafth“: Sammeln und Jagen => hohe Sicherheit über Qualität und Quantität des produzierten Gutes 1. Ordnung
Entwickelte Wirtschaft: weniger hohe Sicherheit
Hoch entwickelte Wirtschaft: noch weniger Sicherheit …
Externe Einflüsse: Wetter, unbekannte Ereignisse, …

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 5)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Fortschreitende Wohlfahrt durch Arbeitsteilung (SMITH)

UND

Durch Ersatz einer „occupatorischen Wirthschaft“

Durch höher entwickelte Wirtschaften

- mehr Güter höherer Ordnung zur Erzeugung von Gütern 1. Ordnung nötig
- ermöglicht durch Arbeitsteilung

AUSLÖSER: Bedürfnisse nach Gütern 1. Ordnung differenzieren sich um so mehr, je höher entwickelt die Wirtschaft ist, d.h. je größer Macht, je leichter Verfügbarkeit über Güter höherer Ordnung

MENGER-Prognose: Wohlfahrt schreitet wegen dieser ursächlichen Zusammenhänge immer weiter fort

Mengers Grundsätze zum Gut (I, 6)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Besitz von Gütern 1. Ordnung erhöht Sicherheit

Güterbesitz = Gesamtheit der ökonomischen Güter, die einem bedürftigen Individuum (unmittelbar oder mittelbar [komplementäre!]) verfügbar sind:
er hat die Macht über sie, sie seiner Bedürfnisbefriedung zuzuführen.

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, -)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Bedürfnisse entspringen Trieben, Triebe „wurzeln in der Natur“ des Menschen (Menger-Anthropologie)

⇒ **Sorge um Verfügbarkeit von Gütern 1. Ordnung, bezieht sich auf**
⇒ **künftige Bedarfsdeckung**
⇒ **Vorsorge**

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 1a)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen“

Unmittelbar-gegenwärtige „Vorsorge“ um Güter 1. Ordnung: Quantität, Qualität
Mittelbar-künftige Vorsorge um Güter 1. Ordnung etc.

⇒ künftiger Bedarf schwankt
⇒ externe Einflüsse (Gesundheit, Wetter, …)
⇒ Bedürfnisse sind „entwicklungsfähig“: Differenzierung in Quantität und Qualität

Vorsorge verknüpft mit Unsicherheit über Künftiges, speziell zu künftigem Bedarf (Hausapotheken-Beispiel)

ALLGEMEIN: unendliche Entwicklungsfähigkeit der Bedürfnisse

- bezieht sich auf (technologischen) Fortschritt
- bezieht sich nicht auf die physische Menge an Dingen = potentiellen Gütern

MENGER-Prognose erhärtet: künftig werden mehr Bedürfnisse zu befriedigen sein

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 1b)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

- **Bedürfnis nach Gütern höherer Ordnung – samt den komplementären – steigt mit der Zeit**

- **latenter Bedarf = gesamter Bedarf**
- **effektiver Bedarf = unter der Beschränkung der Verfügbarkeit von Gütern tatsächlich deckbare Bedarf jetzt und künftig (Beispiele: Schuhfabrikation)**

- **je höher Wirtschaftsentwicklung, um so eher wird – in der Produktion – der Bedarf an Gütern 1. Ordnung „geschätzt“**

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 1c)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

- Verkettung der Zeitaufwände in der Produktion von Gütern 1. Ordnung:
- einzelne Produnktionsschritt-Perioden müssen aufeinander abgestimmt sein,
um optimal Güter für den Bedarf bereitzustellen = um optimal befriedigen zu können

Perioden sind aus der Erfahrung her bestimmbar
reicht in der Genauigkeit meistens aus
Genauigkeit nimmt stets zu

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 2)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

Produktion setzt voraus

Zielklarheit: was soll produziert werden auf welches Bedürfnis hin
Quantitäten-Klarheit: wieviel wird benötigt an Gütern höherer Ordnung …
Qualitäten-Klarheit: … in welcher Qualität

nötig hierfür: der bewusst handelnde und planende Mensch - MENGERs Anthropologie

Gilt auch auf volkswirtschaftlicher Makro-Ebene

Dazu: professionelle Beobachter erfassen die Bedarfslage und die Lage der Mittel – Evidenzhaltung durch spezielle Berufsklasse, z.B. bestimmte Beamte im Staat

Hier nähere Diskussion zu beobachteten Gütern, der Rolle der Produzenten =>

Kombination an Information => Prognosen über künftige Bedarfslagen

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 3a)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

Datengewinnung zwecks Bedarfsplanung unter dem Primat der Knappheit von Gütern

⇒ aktive Suche
⇒ Lageraufbau

Entstehung eines Rest-Bedarfs infolge Knappheit zeitigt Auswirkungen auf die Gesellschaft [!]
⇒ Überwindung durch Sparen auf …
⇒ Auswahl von „Wichtigem“ und Unwichtigem“
⇒ Sparsame Verwendung der Güter höherer Ordnung (und 1. Ordnung beim Bedürftigen: individueller Egoismus als Antrieb, „sinnvoller Geiz“)

Diese alle machen aus, was WIRTSCHAFT ausmacht - MENGERs Quantitätsgesetz:

- Knappheit nötigt zu wirtschaftlicher Tätigkeit (individueller Egoismus als Antrieb, Konkurrenz)
- führt zu individuell organisierter Umverteilung unter dem Primat des EIGENTUMS
- ist „unzertrennbar von der menschlichen Wirtschaft in ihrer socialen Gestalt“

Eigentums-Notwendigkeit entfällt, wenn ALLSEITS KEINE Knappheit

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 3b)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

Nicht-ökonomische Güter = Güter im Überfluss

Längere Diskussion, warum diese nicht-ökonomische Güter sind

Erhalten bleibt die Tauglichkeit der nicht-ökonomischen Güter zur Bedürfnisstillung: Wasser, Luft, …

Alle Güter = nicht-könomische Güter für alle => keine Wirtschaft, kein Wille zum Eigentum
=> „Paradiesischer Kommunismus“

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 3c)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

Ob ein Gut ökonomisch ist, ist eine Frage des Ortes und der Zeit

Beispiele:
quellenreiche Gegend – Wasser zum Zeitpunkt t, aber: Austrocknung zum Zeitpunkt t+k
Urwald – viele Bäume – Holzstämme zum Zeitpunkt; aber: ausgerodet zum Zeitpunkt t+m
Land – wenig Einwohner zum Zeitpunkt t; aber: Landnot bei übervielen Einwohnern zum Zeitpunkt t+n

Aber auch:
Im Überfluss produzierte Güter:
Trinkwasser in der Stadt, „produziert“ durch Stadtgemeinde
Freier Unterricht durch genügend vom Staat „produzierte“ Lehrer

Stadtgemeinde und Staat werden zum „Gewalthaber“ über diese „Überflussgüter“ = Güter in Mittelstellung

Werden – falls gerade noch ausreichend - zum ökonomischen Gut durch „Sicherstellungsbestreben“ der Individuen hinblicks künftigen Bedarfs

Mengers Grundsätze zum Gut (II, 3d)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

ökonomischer Charakter der Güter höherer Ordnung ist bedingt durch ökonomischen Charakter der Güter niederer Ordnung, dieser bedingt durch ökonomischen Charakter der Güter 1. Ordnung

NICHT UMGEKEHRT!

Güter höherer Ordnung dienen an sich zu nichts: Acker, Naturgetreide, …

Ausführliche Erörterung

Mengers Grundsätze zu Wirtschaft und zu wirtschaftlichen Gütern (II, 4)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig“

Vermögen = Gesamtheit der ökonomischen Güter

Paradiesische Überflussgesellschaft entbehrt des Vermögens

dargestellt am Beispiel der mit der Zeit „überfließenden“ Heilwassersarten in diversen Heilquellen
=> aus ökonomischen Gütern werden nicht-ökonomische Güter
=> bilden kein Vermögen mehr

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 1)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit“

Ding wird zum GUT u.a. durch den Primat des Bedürfnisses

ökonomisches Gut erhält wegen seiner NÜTZLICHKEIT eine BEDEUTUNG für das bedürftige Individuum

Bedeutung bedingt WERT des Gutes für den Bedürftigen, ist NICHT WILLKÜRLICH

Quellgrund für ökonomisches Gut = Quellgrund für Wert

VERHÄLTNIS zwischen Bedarf und verfügbarer Gütermenge + Vorsorge => Wirtschaft

Nur ökonomische Güter haben einen Wert
Nicht-ökonomische Güter sind wert-los

Arbeit als objektive Wertgrundlage taugt nicht:
Urwaldbeispiel (MENGERs Quantitäts-Verhältnis-Gesetz): überviele Bäume, wenig Obstbäume - viel Arbeit bei der Rodung => Bäume sind wertlos trotz Bedürfnisbefriedungstauglichkeit,
Obstbäume sind „teuer“ wegen Bedürfnisbefriedungstauglichkeit

Wertänderungen durch Änderungen im Verhältnis Bedarf : verfügbarer Gütermenge

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 2)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit“

„Im practischen Leben“ sind Werte je Gut unterschiedlich, Wertänderung je Gut oft

Ursachen: subjektiv – Bedürfnis; objektiv – Güterverfügbarkeit

MENGER: „Aller [Wert-]Wechsel ist … eine Verschiedenheit in der Zeit …“

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 2a)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit“

Individuen haben

- mehrere Bedürfnisse
- unterschiedlichen Ausmaßes
- in unterschiedlicher Rangreihung (lebenswichtig bis Genuss-stillend)

hinsichtlich gegebener Güter-Quantität (bzw. gegebener Günter-Qualität)

⇒ Bedeutung schwankt relativ zu einem Gut (Bsp: Bedarf bei wenig – entsprechend viel – zu viel Lebensmittel ; Bedarf nach Wohnung unterschiedlich hinsichtlich Größe, Ausstattung)

⇒ Umkehrung von Bedürfnis in „Lästigkeit“ möglich

⇒ Punkt finden, in dem Bedürfnis maximal, an der Kippe zur „Lästigkeit“ – MENGERs Bedürfnisoptimum

dürfniss bereits befriedigt ist, sich herabmindernde Bedeutung der ferneren Acte der Befriedigung desselben bei jeder einzelnen der obigen verschiedenen Bedürfnissbefriedigungen gleichfalls zum ziffermässigen Ausdruck, so ergiebt sich für jene Bedürfnissbefriedigungen, von welchen bis zu einem gewissen Punkte unser Leben, hierauf ein mit dem Grade der Vollständigkeit der erfolgten Bedürfnissbefriedigung sich herabminderndes Wohlbefinden abhängig ist, eine Scala, die mit 10 be-

Lebensmittel = I

Tabakgenuss = VI

det, für ngen, deren gleich 9 dieser Ziffer alls mit en, die s sind in dem Folgenden veranschaulicht:

maximale Bedeutung: 10

minimale Bedeutung: 0

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
10	9	8	7	6	5	4	3	2	1
9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
8	7	6	5	4	3	2	1	0	
7	6	5	4	3	2	1	0		
6	5	4	3	2	1	0			
5	4	3	2	1	0				
4	3	2	1	0					
3	2	1	0						
2	1	0							
1	0								
0									

Nehmen wir an, Scala I drücke die sich je nach dem Grade der bereits erfolgten Befriedigung herabmindernde Bedeutung der Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses, Scala V aber des Bedürfnisses nach dem Tabakgenusse bei irgend einem Individuum aus, so ist klar, dass die Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses bis zu einem gewissen Grade der Vollständigkeit eine entschieden höhere Bedeutung für jenes Individuum hat, als die Befriedigung des Bedürfnisses nach dem Tabakgenusse. Wofern aber das Nahrungsbedürfniss bereits bis zu einem gewissen Grade der Vollständigkeit befriedigt ist, so zwar, dass zum Beispiel die weitere Befriedigung desselben für jenes Individuum lediglich jene Bedeutung hat, welche wir durch die Zahl 6 ziffermässig bezeichnet haben, so beginnt der Tabak-

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 2a)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit“

Erläuterung

Lebensmittel 10 im Vergleich zu Tabakgenuss = 5 Wahl: LM

Lebensmittel = 6 im Vergleich zu Tabakgenuss = mindestens [!] 1, max. 5; Wahl: LM

Lebensmittel = 5 detto Tabakgenuss = max. 5 Wahl: ? MENGERs „Ruhepunct“

Lebensmittel = 4 detto Tabakgenuss = max. 5. Wahl: Tabak / Wert = 5

ALLGEMEIN

Bei vielerlei und schwankenden Bedürfnissen im Alltag ständiges ABWÄGEN und Rangreihen

- **in der Gegenwart bezogen auf Bedüfnis ad hoc, vor allem bei Genüssen: Gusto haben …**
- **für die Zukunft bezogen auf künftigen Bedarf, vor allem bei lebenswichtigen Gütern: Vorsorge**

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 2b)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit“

Alltagsverhältnisse sind kompliziert, komplex

Beispiel: Getreideernte hat für Bauern unterschiedliche Bedeutungen (Werte)

- **Existenz**
- **Gesundheitserhalt**
- **Saatgut**
- **Bier oder Schnapsherstellung**
- **Mästung von Luxustieren**

⇒ **Rangreihungen der Bedeutungen / Werte eines Gutes**
⇒ **Unter dem Primat der höchstmöglichen Bedürfnisbefriedigung**
⇒ **Teilquantitäten der Ernte werden den unterschiedlichen Bedeutungen zugeordnet:**
⇒ **Dabei spielt als ordnendes Element das jeweils am wenigstens bedeutungswichtige / wertvolle Gute die Hauptrolle**

Robinson-Crusoe Modell: Insel mit nur einer Quelle unterschiedlicher Wasserführung ((keine) Knappheit)
Schiffsgesellschaft – Zwieback je unterschiedlicher Menge

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 2b)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit + …“

Schlussfolgerungen MENGERS

1) **Güterbedeutung = Güterwert: keine Eigenschaft des Gutes, subjektiv unter Primat des Bedürfnisses**
2) **Bedeutungsgröße ist abhängig von der Güterwichtigkeit/-nützlichkeit**
3) **Bedeutungsausmaß unterschiedlich = Wertgröße unterschiedlich – in Abhängigkeit von Zeit und Ort**
4) **Verfügbarkeit des Gutes bestimmt mit: Knappheit (MENGERs Quantitätsgesetz: Verhältnis von …)**
5) **Prinzip des minimalen Grenznutzens als Regelgröße des Verbrauchs**

WERTPARADOXON
Gold = hohe Bedeutung; Wasser = niedrige Bedeutung (wert-los) ???
Wasser überreichlich, Goldmenge gering: „gesamtes Gold der Erde füllt ein Zimmer aus“
⇒ **Geringe Änderungen im Bedarf an Gold => hohe Wertänderungen**
⇒ **Hohe Änderungen am Wasserbedarf => Wert = konstant = Null**

JEDOCH: Wertwechsel für Wasser und Gold in der Wüste:
Gold ist wert-los, lebensnotwendiges Wasser wertvoll

Homogene Güter befrieden ein und gleiches Bedürfnis in unterschiedlichem Ausmaß
Bei Mangel des einen (SUBSISTENZ) durch ein anderes geringerer Befriedungskapazität

Ausführliche Erörterung mit Ergebnis:
Arbeitsausmaß bedingt nicht Wert eines Gutes

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 3a)

„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf + Güter-Verfügbarkeit + Güterordnung + ZEIT + … "

WERTBESTIMMENDE GÜTERORDNUNG

Nicht der Wert eines Gutes höherer Ordnung bestimmt den Wert eines Gutes niederer Ordnung, Sondern umgekehrt => [CAVE: Zuordnungsproblem, Anmerkung]

WERTBESTIMMENDE ZUKUNFT

bei allen Gütern ist es der künftige Wert angesichts des erwarteten künftigen Bedarfs

Bsp.: Schießpulver kann jetzt hohen Wert haben, künftig geringen …; Eis im Winter / im Sommer (Eisherstellung)

Voraussichtlicher Wert des Produktes (z.B. Gut 1. Ordnung) bestimmt die Werte der einzelnen (komplementären) Güter höherer Ordnung

Mengers Grundsätze zum Wert (III, 3b-e)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf + Güter-Verfügbarkeit + Güterordnung + Zeit + KAPITAL“

Zeitaspekt: Kapital wird eingesetzt in Erwartung eines Bedarfes an einem Gut (z.B. 1. Ordnung)
Güteraspekt: Kapital nicht gleich Geld
Vermögensaspekt: Kapital = viele Güter höherer Ordnung: Produktionsfaktoren Arbeit, Land, Maschinen …

Kapital vor allem für früher eintretenden Bedarf nötig,
erst danach für später eintretenden Bedarf an einem Gut – unter der Bedingung, dass noch Restmengen an Gütern höherer Ordnung für die Produktion (anderer Güter) vorhanden sind.

Die Produktivität des Kapitals liegt darin, die Verfügbarkeit über ökonomischer Güter (höherer Ordnung) zu ermöglichen im Falle einer geringeren faktischen Kapitalverfügbarkeit „jetzt“ als der Bedarf an demselben.

Diskussion von Sonderfällen
Wert komplementärer Güter; Capitalnutzung, Capitalgebundenheit und Preisbildung [!]; die Rolle des Unternehmers hierbei: Unternehmer hat Willen zur Produktion => Bedürfnisbefriedigung UND organisiert Information und Kapital/Maschinen/Land/Arbeit; Unternehmerlohn NICHT Funktion des Risikos, sondern Wahrnehmung von Gewinnchance; Subsistenz-Produktion bei Fehlen entsprechender Güter durch zunächst weniger passende, geleitet durch Erfahrung und Beobachtung „im practischen Leben“; Land und Arbeitsleistung haben keine Sonderstellung,
sondern sind ökonomische Güter

Mengers Grundsätze zum Tausch (IV, 2)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf, Güter-Verfügbarkeit etc., durch TAUSCH“

WUNSCH NACH BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG treibt zum Tausch - NICHT die angeborene NEIGUNG zum Tausch (englische Klassik)

Tausch umfasst Tausch im umgangssprachlichen Sinn, im juristischen Sinn und im ökonomischen Sinn (Kauf)

Unsinnsbeispiele:
Glasbecher gegen Glasschmuck – unendlicher Tausch müsste möglich sein;
Jäger/Fell – Bauer Nahrungsmittel; bei entsprechendem Austausch verebbt Tausch (konnte die englisch Klassik nicht erklären).

Wein/Weinhauer-Getreide/Bauer-Beispiel: so lange Austausch, bis Befriedung beider eintritt

= Prinzip des (komparativen Nutzenvorteils) unter Erreichung eines „Ruhepunctes“ (Gleichgewichts) unter dem Primat der maximalen Bedürfnisbefriedigung = AGENS MOVENS der Wirtschaft

Weitere Erörterungen und Bedingungsklärung

Mengers Grundsätze zum Tausch (IV, 3)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf und Güter-Verfügbarkeit etc., durch Tausch“

GRENZE DES TAUSCHS erreicht, wenn Tauschende unteilbare Güter besitzen, die sie nicht teilweise eintauschen können gegen andere, „ersehntere“ Güter

Sonderfall: zu weit getriebener Tausch, erläutert am Kuh-Pferde-Beispiel

mit der gleichen Abstufung der Wichtigkeit der diesbezüglichen Bedürfnisse, so zwar, dass er eine sechste Kuh nicht mehr zu verwenden wüsste.

Bringen wir nun, um der grössern Anschaulichkeit willen, das obige Verhältniss zum ziffermässigen Ausdruck (S. 92 ff.), so können wir uns die sich abstufende Bedeutung der obigen Bedürfnissbefriedigungen für die beiden Blockhausbesitzer durch eine Reihe von Ziffern *) veranschaulichen, welche im arithmetischen Verhältnisse abnehmen, z. B. durch die Reihe: 50, 40, 30, 20, 10, 0.

Setzen wir nun den Fall, A, der erste der beiden Blockhausbesitzer, besässe 6 Pferde, aber nur eine Kuh, während bei B, dem zweiten Blockhausbesitzer, das umgekehrte Verhältniss obwalten würde, so können wir uns die sich abstufende Bedeutung der Bedürfnissbefriedigungen, für welche durch den Güterbesitz der beiden obigen Personen vorgesorgt ist, durch die nachfolgende Tabelle versinnbildlichen:

A		B	
Pf.	K.	Pf.	K.
50	50	50	50
40			40
30			30
20			20
10			10
0			0

Dass hier die Grundlagen zu ökonomischen Tauschoperationen vorhanden sind, ist nach dem, was wir im vorigen Abschnitte dieses Capitels gesagt haben, leicht ersichtlich. Die Bedeutung, welche für A ein Pferd hat, ist gleich 0, die Bedeutung, welche für ihn eine zweite Kuh haben würde, gleich 40, während umgekehrt für B eine Kuh einen Werth hat, der gleich 0, ein zweites Pferd aber einen solchen haben würde, der gleich 40 ist, (S. 98). Es können demnach, sowohl A, als auch B, für die

*) Die obigen Ziffern haben, wie wir wohl nicht besonders hervorzuheben brauchen, nicht den Zweck die absolute, sondern lediglich den, die relative Grösse der Bedeutung der bezüglichen Bedürfnissbefriedigungen zum ziffermässigen Ausdruck zu bringen. Wenn wir demnach die Bedeutung zweier verschiedener Bedürfnissbefriedigungen z. B mit 40 und 20 bezeichnen, so drücken wir damit lediglich aus, dass die erstere für das betreffende wirthschaftende Subject die doppelte Bedeutung der letztern habe.

Die Sachlage nach dem zweiten Tausche lässt sich wie folgt darstellen:

A		B	
Pf.	K.	Pf.	K.
50	50	50	50
40	40	40	40
30	30	30	30
20			20

und ist demnach ersichtlich, dass auch durch diesen Tausch jeder der beiden obigen Personen ein ökonomischer Nutzen und zwar kein geringerer zugewachsen ist, als wenn ihr Vermögen sich um ein Gut von einem Werthe gleich 20 vermehrt hätte.

Untersuchen wir nun, ob auch bei der obigen Sachlage noch die Grundlagen zu weiteren ökonomischen Tauschoperationen vorliegen. Ein Pferd hat für A die Bedeutung von 20, eine neu hinzutretende Kuh gleichfalls eine Bedeutung von 20, und was B betrifft, so liegt für denselben genau dasselbe Verhältniss vor. Es steht aber nach dem, was wir sagten, fest, dass ein Austausch eines Pferdes des A gegen eine Kuh des B unter solchen Verhältnissen gänzlich müssig, das ist ohne allen ökonomischen Nutzen, sein würde.

Setzen wir nun aber den Fall, A und B würden nichtsdestoweniger einen dritten Tausch eingehen, so ist klar, dass, falls die Effectuirung desselben keine nennenswerthen ökonomischen Opfer erfordern würde (Transportskosten, Zeitverlust etc.), durch einen solchen Tausch die ökonomische Lage der beiden Contrahenten zwar nicht verschlechtert, aber auch nicht verbessert werden würde *). Ihre Lage nach diesem Tausche wäre nämlich die folgende:

A		B	
Pf.	K.	Pf.	K.
50	50	50	50
40	40	40	40
30	30	30	30
	20	20	

*) Solche indifferente Tauschoperationen rechne ich entschieden zu den unökonomischen, denn es wird hier die vorsorgliche Thätigkeit der Menschen, abgesehen von allen ökonomischen Opfern, die ein solcher Tausch etwa zwecklos in Bewegung gesetzt.

Fragen wir nun weiter nach dem ökonomischen Erfolge noch weitergehender Täusche eines Pferdes des A gegen eine Kuh des B. Die Sachlage nach einem vierten Tausche wäre die folgende:

A		B	
Pf	K.	Pf.	K.
50	50	50	50
40	40	40	40
	30	30	
	20	20	
	10	10	

Wie man sieht, ist die ökonomische Sachlage nach dem vierten Tausche sowohl für A, als auch für B eine ungünstigere, als vor demselben. A hat wohl eine fünfte Kuh erlangt und sich dadurch die Befriedigung eines Bedürfnisses gesichert, welche für ihn eine Bedeutung gleich 10 hat, aber dafür ein Pferd hingegeben, das für ihn die Bedeutung von Bedürfnissbefriedigungen hatte, die wir gleich 30 schätzten und seine ökonomische Lage nach diesem Tausche ist demnach keine andere, als wäre ein Gut von einem Werthe gleich 20 ohne jede Gegenleistung seinem Vermögen entzogen worden. Ganz dasselbe ist aber auch bei B zu beobachten und somit der ökonomische Nachtheil aus der vierten Tauschoperation ein beiderseitiger. Anstatt demnach durch diesen Austausch zu gewinner würden A und B in Folge desselben einen ökonomischen Verlust erleiden.

Würden nun die beiden Personen A und B den Austausch von Pferden gegen Kühe auch noch über diese vierte Tauschoperation hinaus fortsetzen, so würde sich die Sachlage nach dem fünften Tausche folgendermassen darstellen:

A		B	
Pf.	K.	Pf.	K.
50	50	50	50
	40	40	
	30	30	
	20	20	
	10	10	
	0	0	

nach dem sechsten Tausche aber in folgender Weise:

Mengers Grundsätze zum Tausch (IV, 3)
„Ökonomische Güter befrieden Bedürfnisse bedürftiger Individuen – jetzt und künftig - abhängig von Bedarf, GüterVerfügbarkeit etc., durch Tausch“

Verallgemeinerung

TAUSCH-GRENZE - Menschen tauschen solange, bis beide in einer optimalen ökonomischen Situation stehen => Grenze des Tausches ist erreicht

TAUSCH IM „RUHEPUNCT“ - wenn keine Gütermenge im Besitz des einen liegt, deren Wert unter dem des vom anderen begehrten Gutes liegt – und umgekehrt: der „Ruhepunct“ ist erreicht (Gleichgewicht).

Aber: das „Leben ist ein Process“, daher ändern sich stets die Wertigkeiten der Handelnden.

Gilt im „practischen Leben“, auch im internationalen Handel

Hinweis auf Transaktionskosten, Globalisierung und Distributionsprobleme.

Distribution durch Tausch => „Ziel der Wirthschaft ist nicht die phyische Vermehrung der Güter, sondern die möglichst vollständige Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse“;
Handelsleute tragen dazu bei => sind keine Sozialschmarotzer.

Die Kapitel 1-4 der „Grundsätze“ (Seite I-XII, 1-171 in der HAYEK‘schen Ausgabe) sind damit abgehandelt.

Die Folgekapitel der „Grundsätze“ (Seiten 172-285) behandelt das nächste Referat von Ariane GRIEBEL; darin thematisiert

MENGERs Preis-, Wert-, Waren- und Geldlehre (Kapitel 5-8).

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger

Problemlage

- äußeres Umfeld
- wissenschaftlicher Diskurs

Hauptteil

wirtschaftstheoretische Aussagen als (Grund-)Sätze zu

- Gut, Wirtschaft, Werth, Tausch - Semantik

Erfahrungs- und Ursachenanalyse als Werkzeuge eines logischen Aufbaus der „Grundsätze“ – Methodologik

Methodologik Carl MENGERs, soweit fassbar in den ersten vier Kapiteln seiner „Grundsätze“

- Einsatz von Erfahrung und Beobachtung im practischen Leben:
introspektiv; extraspektiv

- Setzen von psychologisierenden Anfangsgrundsätzen von Axiomcharakter

- Schlussfolgern aus Beobachtetem: Induktion

- das Beobachtete wird nicht weiter hinterfragt: „es ist so“ (Evidenzerleben); ausgenommen

- das Beobachtete ist auf dem Hintergrund eines sinnvollen sozialen Geschehens (Handeln der unterschiedlich Bedürftigen miteinander) zu verstehen

=> Aufbau eines induktionslogisch und tauto-logisch ineinander streng systematisch geordneten Komplexes

STATIONEN DER UNTERSUCHUNG

Einleitung

Vita Carl Menger
Problemlage
- äußeres Umfeld
- wissenschaftlicher Diskurs

Hauptteil

wirtschaftstheoretische Aussagen als (Grund-)Sätze zu
- Gut, Wirtschaft, Werth, Tausch - Semantik

Erfahrungs- und Ursachenanalyse als Werkzeuge eines logischen Aufbaus der „Grundsätze“ – Methodologik

Erkenntnistheoretischer Hintergrund – Epistemologik

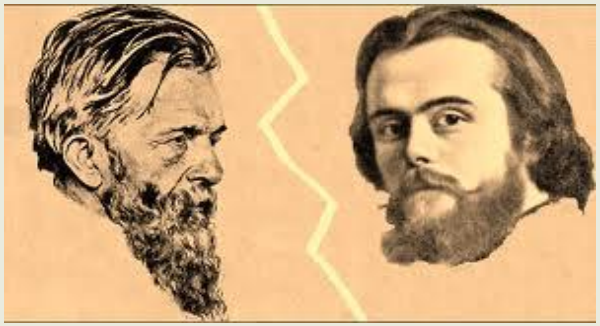
Epistemologik

Menger als methodologischer Individualist sensu SCHUMPETER

Induktionslogik hier eine „ursprüngliche“ (naiv):
Menger vertraut „blindlings“ auf erkenntniserweiternde Funktion seiner Induktionsschlüsse

Epistemologik

Eine eingehende Darstellung erkenntnistheoretischer Positionen Carl MENGERs liefern die Referate von Robert Frühstückl und Martin Strauss



Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit

M. Schüller 22. und 29. November 2011